

2013/ 2014

Arbeitsbericht



Themen, Projekte und Entwicklungen

entdecke was geht
www.ljrbw.de

landes
jugend
ring **bw**

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.
Siemensstr.11
70469 Stuttgart
Tel. 0711 17447-0
Fax 0711 16447-77
E-Mail: info@ljbw.de



Autor*innen

Lutz Adam, Reiner Baur, Martin Burger, Claudia Daferner, Buddy Dorn, Tulia Goldmann, Karoline Gollmer, Bistra Ivanova, Arno Kunz, Nikolaj Midasch, Daniel Mühl, Kai Mungenast, Michael Niedoba, Gerlinde Röhm, Thomas Schmidt, Kerstin Sommer, Susanna Steinbach, Peter Martin Thomas, Udo Wenzl, Simone Liedtke, Anja Mütschele, Maria Nesselrath

Redaktion

Buddy Dorn, Karoline Gollmer, Eva Reinhardt

Layout

Eva Reinhardt

Verantwortlich i.S.d.P.

Kerstin Sommer (Vorsitzende)

Druck

steinkopf druck, Stuttgart

Auflage

800 Exemplare

Redaktionsschluss: Februar 2015

Stuttgart im April 2015

Fotos und Bildnachweise

Titelseite: Jennifer Saalfrank, jugendfotos.de

Seite:

06	Jochen Mack
07	Staatsministerium
12	Landtag Baden-Württemberg
13	Jochen Mack
15	Landtag von Baden-Württemberg
17	Thomas Poreski
19	Naturschutzjugend Baden-Württemberg
23	Gemeinde Rümmingen
26	Gerti Ginster-Hasse
27	Gerti Ginster-Hasse
30	Ministerium für Verkehr und Infrastruktur
31	Katharina Lutter, jugendfotos.de
33	Wir sind dabei, Kids and Teens „on air“ Gerlingen
35	Wir sind dabei, Kulturwechsel Herrenberg
37	Miriam Oddy Ihana, jugendfotos.de
38	Sylvia Schaffrath, jugendfotos.de
41	Franziska Maxi Müller, jugendfotos.de
49	Erik Hellsing journalist, jugendfotos.de
52	Gerti Ginster-Hasse
53	Tobias Heink
62	Benjamin Klack, Pixelio.de
63	Jetti Kuhlemann, Pixelio.de

Die Bildrechte für alle Fotos ohne namentlichen Nachweis liegen beim Landesjugendring Baden-Württemberg

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

was tut eigentlich der Landesjugendring? Ob Mitglieder, Vorstände oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Wir reden und diskutieren miteinander und mit vielen anderen. Das drückt auch unser neues Logo aus, denn der Austausch mit verschiedenen Akteuren und gesellschaftlichen Gruppierungen ist das Kerngeschäft des Landesjugendrings. Ob für die politische Interessenvertretung oder die fachliche Arbeit: der rote Faden der Artikel in diesem Arbeitsbericht ist deshalb der Dialog.

Dialog bedeutet auch Kompromiss. Intern gilt es zum Beispiel die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder zu moderieren, wie sie besonders in der AG Finanzen bei der Aktualisierung von internen Kriterien der Verteilung von Bildungsreferent*innen-Stellen sichtbar werden. Das zeigte sich in den letzten zwei Jahren aber auch im nicht immer einfachen Prozess „Zukunftsplan Jugend“. Über die Schwierigkeit, viele Player und ihre Interessen auf einen grünen Zweig zu bringen, berichten wir im Kapitel „Interessen vertreten“.

Jugendliche müssen selbstbestimmte und selbstbewusste Gestalterinnen und Gestalter ihrer Umwelt sein. Das ist ein zentrales Anliegen, das die Arbeit des Landesjugendrings prägt. Dazu gehört, Kinder und Jugendliche verstärkt ins Gespräch mit der Politik zu bringen: ob in Dialogplattformen wie Kindertipfel und Jugendlandtag oder im themenbezogenen Austausch wie dem Verkehrspolitischen Dialog zur nachhaltigen Mobilität. Die Beteiligung – und vor allem: das Gehört-Werden – von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler wie auch auf Landesebene muss zu einem Stück politischen Alltags werden; dazu haben das Programm „Jugend BeWegt“ und Projekte „In Zukunft mit UNS!“ und „Was uns bewegt“ einen Beitrag geleistet.

Dazu gehört auch, das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen zu unterstützen. So förderte das Programm „Wir sind dabei!“ Projekte, die von jungen Menschen unterschiedlichster Herkunft geplant und ehrenamtlich durchgeführt wurden. In den Fachbereichen Bildung und Ehrenamt ist die Ermöglichung von Engagement ebenfalls ein wichtiges Thema: ob Freiräume neben Schule, Ausbildung oder Studium zu schaffen oder die politischen Rahmenbedingungen abzustecken – hier ist nicht nur der Dialog mit der Landespolitik, sondern auch innerhalb der Jugendringe und mit den Mitgliedsorganisationen wichtig.

Wichtige Fragen, die nur multilateral beantwortet werden können, stellen sich bei der Kooperation von Jugendarbeit und Schule, in der Medienpolitik für und mit jungen Menschen, bei Fragen der Vielfalt und Inklusion oder beim freiwilligen Engagement. Und in der direkten Begegnung vor Ort ist ohne Dialog schon gar nichts zu bewegen.

Und schließlich ist uns der Austausch mit unseren Leserinnen und Lesern wichtig! Unter <http://faq.ljrbw.de/> beantworten wir Rückfragen, die sich aus diesem Bericht oder auch zur Arbeit des Landesjugendrings allgemein ergeben.



Wir danken unseren vielen Gesprächspartnerinnen und -partnern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Landesjugendring-Geschäftsstelle für die gute Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren!

Viel Spaß beim Lesen des Arbeitsberichts wünschen

Kerstin Sommer, Vorsitzende (Evangelische Jugend)
Reiner Baur, stellvertretender Vorsitzender (BUNDjugend)
Kai Mungenast, stellvertretender Vorsitzender (BDKJ)

Inhaltsverzeichnis

Aus der Arbeit des Vorstands

01 Interessen vertreten

SEITE

- 7 Zukunftsplan Jugend
- 8 Bildungsreferent*innen-Diskussion
- 8 AG Finanzen als Gremium
- 9 Neufassung Satzung
- 9 Konferenz der Landesjugendringe
- 10 Jugendpolitische Gespräche
- 12 Jugendlandtag 2013
- 14 Jahr der Kinder- und Jugendrechte
- 15 Kindergipfel 2014
- 16 Sommerkampagne 2014
- 20 In Zukunft mit UNS!
- 22 Was uns bewegt
- 23 Jugend BeWegt
- 24 Tickets ins Übermorgen
- 27 EU-Fachtag

02 Themen umsetzen

SEITE

- 29 **Themenschwerpunkt Zukunftsfähigkeit**
- 29 Jugendarbeit zukünftig nachhaltig
- 30 Verkehrspolitischer Dialog
- 30 Interessenvertretung

- 32 **Fachbereich Vielfalt und Inklusion**
- 33 Modellprojekt DITIB
- 34 Integrationsoffensive
- 34 Projekt „Gesellschaft gemeinsam gestalten“
- 34 Wir sind dabei!

- 36 **Fachbereich Medien**
- 36 Medienkompetenz in der Jugendverbandsarbeit
- 36 Juleica-Baustein Medien
- 37 Rundfunkpolitik
- 37 Weiterentwicklung der Fachbereichsarbeit
- 38 Aus den Außenvertretungen

SEITE

- 40 **Fachbereich Ehrenamt**
- 40 Juleica
- 40 Arbeitshilfe „Recht haben“
- 41 Landesengagementstrategie
- 42 Planbare Zeit für's Ehrenamt
- 42 Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes
- 42 Jahrestagung für Bildungsreferent*innen

- 44 **Fachbereich Bildung**
- 44 Kooperation Jugendarbeit und Schule
- 46 Veranstaltungen und Fortbildungen
- 46 Mitarbeit an (Fach-)Publikationen
- 46 Aktion „Feierabend“
- 46 Vernetzung

- 48 **Fachbereich Kommunales**
- 48 Allgemein
- 49 Innovationsringe
- 49 Veranstaltungen

- 52 **Akademie der Jugendarbeit**

03 Landesjugendring

SEITE

- 55 Mitgliedsorganisationen
- 56 Vorstand und Fachbereiche
- 58 Geschäftsstelle
- 60 Außenvertretungen
- 62 Publikationen
- 63 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

01 Interessen vertreten



ZUKUNFTSPLAN JUGEND

Der Zukunftsplan Jugend (ZPJ) ist ein auf Beteiligung angelegter Prozess und eine Diskussionsplattform zur fachlichen Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit. Er wurde zwischen den Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und mehreren Landesministerien sowie darüber hinaus den kommunalen Landesverbänden unterzeichnet. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch den Direktor des Deutschen Jugendinstituts, Prof. Dr. Rauschenbach.

Um die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit zu stärken wurde ein Bildungsreferent*innenprogramm vereinbart, mit dem seit September 2013 zusätzlich 18 Stellen von Bildungsreferent*innen in der Jugendarbeit gefördert werden. Außerdem wurde die Altersgrenze für die Förderung von Teilnehmer*innen bei Seminaren auf 12 Jahre abgesenkt.

Die Arbeit am Zukunftsplan Jugend hat bislang drei wesentliche Erkenntnisse gebracht:

01 Ein solcher Beteiligungsprozess braucht Zeit. Mehr Zeit womöglich, als der Politikbetrieb aber auch die Erwartungen der Kinder- und Jugendarbeit zulassen. Der Zukunftsplan Jugend wurde im Frühjahr 2013 unterzeichnet, die Geschäftsstelle dafür im Frühsommer 2014 besetzt. Zwischenzeitlich gibt es aus den Arbeitsgruppen zu den inhaltlichen Themenstellungen eine Fülle von fachlich hervorragenden Vorschlägen an Programmen, Projekten und Maßnahmen. Im März 2015 wurden die, für die Kinder- und Jugendarbeit auch in der Fläche wirksamen Vorschläge, schließlich auf den Weg gebracht..

Für die Kinder- und Jugendarbeit vor Ort ist der Zukunftsplan Jugend deshalb noch nicht sichtbar. Viele Vorhaben wurden von den Expert*innen in den Arbeitsgruppen mit – fachlich begründeten! – Laufzeiten konzipiert, die nun über die gesicherte Mittelausstattung und damit den vereinbarten Zeithorizont des Zukunftsplans Jugend hinausreichen. Hier zeichnet sich ein Dilemma ab, dessen Auflösung heute schon angegangen werden muss.

02 Die Beteiligung aller landesweit relevanten Akteure, sowohl der öffentlichen Hand, vertreten durch verschiedene Landesministerien und die kommunalen Spitzenverbände, als auch der freien Träger sehr aufwändig. Dazu kommt, dass zwei Säulen der Jugendhilfe: die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 und

§ 12 SGB VIII und die Jugendsozialarbeit nach § 13, in den Prozess integriert werden mussten. Damit kommen nicht nur unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und Perspektiven, sondern auch unterschiedliche fachliche Bedarfe zusammen. Insgesamt bedingt dies unweigerlich divergierende Interessenslagen und in der Folge entsprechend mühsame Aushandlungsprozesse.

Eine Balance und ggf. eine Priorisierung zwischen den unterschiedlichen Themensetzungen von Berichtswesen über Partizipation und Schulkooperation bis hin zu Integration ist hochkomplex und schwierig. Alle Beteiligten sind in diesem Prozess Lernende und es mangelt dadurch immer wieder an Transparenz in der Ausgestaltung des Prozesses.



*Im März 2013 unterzeichneten Vertreter*innen der Landesregierung, der acht Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit und der Kommunalen Landesverbände den Zukunftsplan Jugend.*

03 Wenn der Zukunftsplan Jugend mehr als ein Strofeuer an „Projektitis“ entfachen soll, dann muss der Beteiligungsprozess weiterentwickelt und die fachlichen Ergebnisse der Arbeitsgruppen und ihrer inhaltlichen Schwerpunkte gesichert werden. Die Mittel aus dem zunächst als Sonderfonds anzusehenden Zukunftsplan Jugend müssen deshalb jetzt transparent eingesetzt werden und zukünftig in die Regelförderung Eingang finden. •

—Buddy Dorn

AG FINANZEN

Ohne Moos nix los – das Motto aller Kassierer und Finanzvorstände bewegt natürlich auch die Jugendarbeit. Nachdem wir in der Arbeit des Vorstandes erkennen mussten, dass die Arbeitsstrukturen mit Fachvorstand und Kommission Finanzen den oft kurzfristigen Bedarfen nicht mehr gerecht werden, wurde zur Beratung zwischen Vorstand und Mitgliedorganisationen die AG Finanzen eingeführt. Sie hat sich anlassorientiert zu Fragen der Jugendarbeitsförderung und den internen Finanzierungsfragen des Landesjugendrings in den vergangenen beiden Jahren in mitunter dichter Frequenz getroffen. Vor allem der Zukunftsplan Jugend hatte es der AG angetan: er bot viel Gelegenheit zur Diskussion innerhalb der AG, die auch den Vorstand in seinem Handeln und Steuern der Prozesse wesentlich unterstützte.

Im Sommer 2013 lief die AG Finanzen zur Hochform auf: in den Bewilligungsbescheiden waren Tagessätze für Seminare und Jugendleiterschulungen gegenüber den Vorjahren gekürzt worden. Auf Initiative der AG Finanzen konnte dies in einem gemeinsamen Kraftakt, durch Protestschreiben vieler Mitgliedsorganisationen an die Sozialministerin und den Ministerpräsidenten, verhindert werden. Die im Landtag als „Zeltstangendiskussion“ fehlbetitelt Aktion wird hoffentlich allen Beteiligten nachhaltig in Erinnerung bleiben. •



DIE MAGIE DER ZAHL 18

BILDUNGSREFERENT*INNEN-DISKUSSION

1998 beschloss die Vollversammlung des Landesjugendrings Kriterien, nach denen die vom Land geförderten Bildungsreferent*innen-Stellen für den Landesjugendring und seine Mitgliedsorganisationen untereinander verteilt werden. Lange Jahre standen ihnen insgesamt 33 Stellen zur Verfügung, obwohl nach den Kriterien 42 nötig gewesen wären.

Zusammen mit den anderen Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit wurde 2009 deshalb ein vordringlicher Bedarf von 18 zusätzlichen Stellen ermittelt, davon 9 Bildungsreferent*innen für Landesjugendring-Mitglieder und 1,5 Stellen für neue, dem Landesjugendring angeschlossene Jugendorganisationen. Diese magischen 18 Bildungsreferent*innen zur Aus- und Fortbildung sowie Unterstützung der Ehrenamtlichen wurde fortan als zentrale Forderung in die Landespolitik getragen. Mit Erfolg: bei den Verhandlungen zum Zukunftsplan Jugend 2013 war die 18 gesetzt.

Mehr noch, das zuständige Sozialministerium bot 18+4 Bildungsreferent*innen-Stellen zur Förderung über den Zukunftsplan Jugend an. Zugleich aber forderte es die Einführung einer Förderpauschale und die Abkehr von der gesetzlich fixierten anteiligen Förderung der Personalkosten. Nur in der

Höhe der Pauschale gab es Verhandlungsspielräume und den Vertreter*innen des Sozialministeriums konnte das Versprechen abgerungen werden, für die Dynamisierung der Pauschale Sorge tragen zu wollen.

Die bereits erwähnten Verteilungskriterien von 1998 wurden unter den Rahmenbedingungen eines hohen Bedarfs an professioneller Begleitung des Ehrenamtes und zugleich ungenügender Förderung erarbeitet. Sie dokumentieren ein sehr ausdifferenziertes und restriktives, kaum Veränderungen ermöglichendes Regelungssystem. Damit sich dieses nun nicht zum selbststrangulierenden Mechanismus verkehrt, arbeitet seit 2014 die AG Finanzen des Landesjugendrings an einem neuen Modus der geförderten Bildungsreferent*innen-Stellen um sie intern solidarisch zu verteilen. Ein Vorschlag dazu soll im Mai 2015 in die Vollversammlung eingebracht werden.

Vor besondere Aufgaben stellen den Landesjugendring derzeit auch noch zwei halben Stellen aus der magischen Achtzehn. Diese beiden können noch nicht als Bildungsreferent*innen-Stellen besetzt werden, weil die damit zu unterstützenden Vereine Junger Migrant*innen noch keine öffentliche Anerkennung als freie Träger der Jugendarbeit erlangt haben. In einem langwierigen Klärungsprozess wurde deshalb ein Projekt entwickelt, das sie zunächst mit Fachstellen auf dem Weg zur Anerkennung unterstützt. •

—Buddy Dorn

NEUFASSUNG SATZUNG

WOW – GEIL: SATZUNGSDISKUSSION!

Na ja, die Lust auf Satzungsdiskussionen war es nicht ganz, die uns bewog, eine grundsätzliche Reform der Landesjugendring-Satzung anzugehen. Vielmehr war es die Feststellung, dass die alte Satzung durch zahlreiche Teilreformen an einigen Stellen inkonsistent geworden war. Aber vor allem sollte die Offenheit für neue Mitglieder, die nach alter Satzung in einer AG Anschlussverbände gesammelt wurden, erhöht werden.

Selbstorganisierte verbandliche Jugendarbeit wird sich weiterhin immer wieder neu konstituieren, davon sind wir überzeugt. Sie wird es aber schwer haben – noch dazu in Zeiten des demografischen Wandels – eine nach Mitgliederzahlen und örtlicher Präsenz ausreichende Größe zu erlangen, um nach der alten Satzung im Landesjugendring Mitglied werden zu können. Die bisherigen Voraussetzungen waren nämlich die aktive Arbeit in mindestens einem Drittel der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg und die Mindestanzahl von 2.000 Mitgliedern bis

zum 27. Lebensjahr. Das ist für viele Jugendorganisationen nur schwer oder vielleicht sogar gar nicht zu erreichen. Zu unterschiedlich und damit schwer vergleichbar sind da allein die Mitgliedschaftsvoraussetzungen in den einzelnen Verbänden.

Es gibt aber Aufgabenstellungen und inhaltliche Orientierungen, die eine landesweite Bedeutung haben und daher durch die Mitgliedschaft im Landesjugendring repräsentiert sein sollten. Mit der neuen Satzung kann die über eine Aufnahme entscheidende Vollversammlung nun satzungskonform die landesweite Bedeutung und den inhaltlichen Beitrag eines Jugendzusammenschlusses für die Ringarbeit feststellen und die Jugendorganisation aufnehmen. So ist die neue Satzung nicht Ergebnis eines Funktionärskränzleins sondern ein Stück struktureller Öffnung und Willkommenskultur im Landesjugendring. •

—Buddy Dorn

KONFERENZ DER LANDESJUGENDRINGE

BUNDESWEITE VERNETZUNG

Um sich über bundesweit relevante Themen auszutauschen und gemeinsame Positionen zu aktuellen Entwicklungen zu finden, kommen die Landesjugendringe aus ganz Deutschland zweimal im Jahr bei einer Konferenz zusammen. Auf den Tagesordnungen fanden sich in den letzten zwei Jahren das Bundeskinder-schutzgesetz und dessen Evaluierung, die bundesweite Jugendhilfestatistik, die Weiterentwicklung der Juleica-Services sowie aktuelle Themen, wie Jugendarbeit für und mit jungen Flüchtlingen, Inklusion in Jugendverbänden, der Umgang mit politischen Bewegungen und Parteien wie Pediga und AfD und das besonders in 2014 virulente Thema des öffentlich-rechtlichen Rundfunkangebots für Jugendliche.

Viele dieser Themen sind zugleich auch für Baden-Württemberg wichtig, oftmals gibt es sogar entsprechende Beschlüsse der Vollversammlung, beispielsweise hinsichtlich Flüchtlingsarbeit. Hier gibt der bundesweite Austausch wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung der eigenen Arbeit. •

—Karoline Gollmer



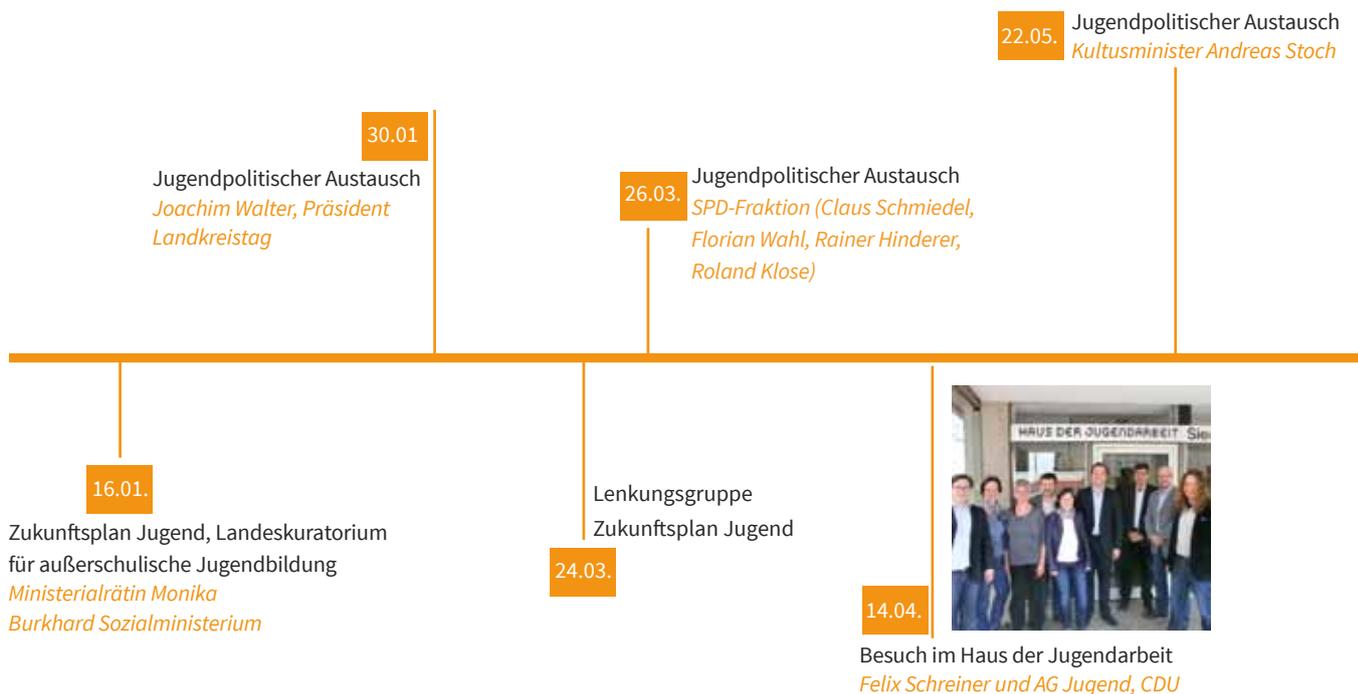
Die Vertreter*innen der Landesjugendringe bei der Konferenz am 09./10.03.2015 in Stuttgart.

JUGENDPOLITISCHE GESPRÄCHE

2013



2014





Verkehrspolitik
Landesverkehrsminister
Winfried Hermann
Landkreistagspräsident
Joachim Walter

30.10.

Rahmenvereinbarung Koop. Jugendarbeit
und Schule
Stattssekretärin Marion von Wartenberg,
Kultusministerium

07.10.

18.11.

Regelförderung vs. ZPJ-Projektförderung
Thomas Poreski, jugendpolitischer Sprecher Grüne,
Florian Wahl, jugendpolitischer Sprecher SPD,
Ministerialdirektor Jürgen Lämmle, Sozialministerium

23.10.

Jugendpolitik
Felix Schreiner, jugend-
politischer Sprecher CDU

12.11.

Jugendpolitischer Austausch
Thekla Walker, Landesvorsitzende
Grüne

Stärkung der Ringe
Landkreistag

28.10.

16.12.

Landesschülerkongress 2014
Landesschülerbeirat

Jugendpolitischer Austausch
Thomas Poreski, jugendpolitischer Sprecher Grüne
Florian Wahl, jugendpolitischer Sprecher SPD

08.10.

Kindergipfel
Landtag

23.06.

Jugendhilfeausschüsse,
Rechtsgutachten Deutscher
Bundesjugendring
Stärkung der Ringe
Roland Kaiser, KVJS Landesjugendamt

11.07.

06.11.

Lenkungsgruppe
Zukunftsplan Jugend

23.06.

Zukunftsplan Jugend
RunderTisch mit Ministerpräsident
Winfried Kretschmann

21.07.

Lenkungsgruppe
Zukunftsplan Jugend

05.11.

Austausch, Jahr der Kinder-
und Jugendrechte
Familienrat Baden-Württemberg

02.12.

Kommunale Jugendarbeit
Städtetag, Landkreistag,
Gemeindetag

JUGENDLANDTAG 2013

VON WEGEN POLITIKVERDROSSEN!

Im März 2013 fand der dritte Jugendlandtag von Baden-Württemberg statt. Es nahmen rund 150 Jugendliche teil. Veranstalter waren der Landtag von Baden-Württemberg, die Landeszentrale für politische Bildung (LpB), der Landesjugendring sowie der Ring politischer Jugend (RpJ).

Am Vormittag wurden im Rahmen eines offenen World-Cafés die Themen und Anliegen der Jugendlichen gesammelt.

In neun Workshops wurden die Themen gebündelt und bearbeitet:

- Workshop 1 und 2: Gesellschaft – In welcher Gesellschaft wollen wir leben?
- Workshop 3, 4 und 5: Schule – Macht Schule von heute fit für morgen?
- Workshop 6: Ehrenamt – Engagiert für mich oder andere?
- Workshop 7 und 8: Umwelt – Umwelt und Verkehr
- Workshop 9: Offener Workshop – Wahlen ab 16 / Staatsverschuldung / Strafmündigkeit ab 12

Die einzelnen Workshops und die jeweiligen Ergebnisse sind unter www.jugendlandtag.de dokumentiert.

Neu für ein solches Veranstaltungsformat war die laufende Begleitung via Facebook. Ziel dabei war es, Jugendliche dazu zu motivieren ihre Themen und selbst erarbeiteten Inhalte zu teilen und die Identifikation mit dem Jugendlandtag zu erhöhen. Beispielsweise konnten sich die Teilnehmenden auf den Veranstaltungsbildern taggen. Darüber hinaus wurden die Diskussionsinhalte als „virtuelle Wahlplakate“ online gestellt. Insgesamt erreichte der Jugendlandtag durch diese Form der Dokumentation rund 20.000 Personen. Dies spricht klar für den zukünftigen Einsatz von Facebook im Rahmen politischer Bildungsarbeit.

So geht's weiter

Auf Anregung des Landesjugendrings wurde die Konzeption des Jugendlandtags überarbeitet und weiterentwickelt. Mit dem Programm „Was uns bewegt“ wird dieses Konzept seit 2014 umgesetzt. Im ersten Schritt werden regionale Jugendkonferenzen mit den Abgeordneten des jeweiligen Wahlkreises durchgeführt. Aus diesen Veranstaltungen wird im zweiten Schritt der Kreis der Jugendlichen bestimmt, die 2015 zu einem zweitägigen Jugendlandtag nach Stuttgart kommen werden.



Dr. Tim Kern MdL im Gespräch mit einer Teilnehmerin beim Jugendlandtag.

DISKUSSIONSPLATTFORM MIT GESCHICHTE

2002 fand der erste Baden-württembergische Jugendlandtag an drei Tagen, vom 10. bis 12. Oktober statt. 120 engagierte Jugendliche trafen sich auf Einladung des Landtagspräsidenten, um über landespolitische Zukunftsthemen zu diskutieren.

Die nächsten Jugendlandtage folgten 2010 und 2013 und waren jeweils eintägig. Bei beiden Jugendlandtagen waren rund 150 Jugendliche mit dabei. Beim Jugendlandtag 2010, der von der Landtagsvizepräsidentin Christa Voss Schule begleitet wurde, waren die vier jugendpolitischen Sprecher*innen der Fraktionen aktiv: Sabine Kurtz (CDU), Christoph Bayer (SPD), Siegfried Lehmann (Grüne), Monika Chef (FDP).

Beim Jugendlandtag 2013 wurde die Veranstaltung durch den Landtagspräsidenten Guido Wolf und die Landtagsvizepräsidentin Brigitte Lösch begleitet. Insgesamt waren noch 12 weitere Landtagsabgeordnete, insbesondere als Themenpat*innen für die Workshops, dabei. Bei der Follow-Up-Veranstaltung „Jugendlandtag 2013 WEITERGEDACHT“ kamen nochmals 30 Jugendliche zusammen, die sich u.a. damit beschäftigten, wie eine Weiterentwicklung der jugendpolitischen Diskussion mit Landespolitik aussehen kann.

Der Jugendlandtag 2002 wurde von Jugendlichen mitgestaltet, die in Jugendgemeinderäten aktiv sind. 2010 und 2013 wirkten rund 20 junge Erwachsene bei der Leitung der Workshops und in der Moderation des Tages mit.

Er lebt durch die Mitwirkung junger Erwachsener, die schon ein grundlegendes politisches Interesse haben und sich in unterschiedlichen Gruppen, Jugendverbänden und anderen Organisationen engagieren. •

—Udo Wenzl

Mehr Infos unter: <http://lrbw.de/jugendlandtag>





Partizipation ganz oben auf der Agenda

Die Arbeit im Landesjugendring-Vorstand wurde in den letzten zwei Jahren durch den Zukunftsplan Jugend geprägt, der im März 2013 von der damaligen Vorsitzenden Isabel Hoever für den Landesjugendring unterschrieben wurde. Inzwischen hat sich der Beteiligungsprozess, der dem Zukunftsplan Jugend zugrunde liegt, als sehr arbeitsintensiv herausstellt und bindet viele Kräfte der Geschäftsstelle und des Vorstands. Trotz der vielen Arbeit ist er aber auch eine Plattform zur fachlichen Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit.



In 2014 stand außerdem das Thema politische Partizipation für Kinder und Jugendliche ganz oben auf der Agenda. Die Wahlaltersabsenkung bei den Kommunalwahlen und die erfolgreich gelaufene Erstwählerkampagne waren ein Ausdruck dafür. Das Jahr der Kinder- und Jugendrechte mit seinen vielen Veranstaltungen, u.a. dem Kindergipfel, hat die Wichtigkeit dieses Themas noch verstärkt und weiter ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

Aber mit Ende des Jahres der Kinder- und Jugendrechte ist das Thema Partizipation für uns nicht abgehakt, sondern hat jetzt erst so richtig an Fahrt aufgenommen: als nächstes steht 2015 die Gemeindeordnungsänderung an. Damit werden sich viele neue Möglichkeiten für Jugendliche bieten, sich direkt vor Ort einzubringen. Aber auch wir als Jugendverbände müssen unsere internen Partizipationsprozesse in den Blick nehmen.

*Kerstin Sommer
Vorsitzende*

UN-KINDERRECHTE



Abschlussveranstaltung des Jahres der Kinder- und Jugendrechte

2014 – JAHR DER KINDER- UND JUGENDRECHTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

2014 jährte sich die Verabschiedung der Kinderrechtskonventionen durch die Vereinten Nationen zum 25. Mal. Das Land Baden-Württemberg rief aus diesem Anlass das Jahr der Kinder- und Jugendrechte aus. Die Feierlichkeiten sollten auch darauf hinwirken, die Kinderrechte als festen Bestandteil in der Landesverfassung zu verankern. Um dafür zu sensibilisieren, wurden sowohl auf regionaler, als auch auf Landesebene zahlreiche Veranstaltungen zum Thema durchgeführt.

Auch der Landesjugendring beteiligte sich, indem er die Sommerkampagne 2014 unter dieses Motto stellte und sich bei der Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie bei der Jahrestagung der Aktion Jugendschutz beteiligte. Bei der Entwicklung des Beteiligungsparagrafen der neuen Gemeindeordnung hat sich der Landesjugendring ebenfalls intensiv eingebracht, da Artikel 12 „Recht auf Mitbestimmung“ einen hohen Stellenwert in seiner Arbeit hat.

Das Recht auf Mitbestimmung ist eine zentrale Grundlage der verbandlichen Jugendarbeit. Doch auch die kommunale Ebene und die Landespolitik sollten einen Raum des Mitredens, des Mitgestaltens und des Mitentscheidens bieten, in dem Kinder und Jugendliche gehört werden und in verbindliche Entscheidungen münden. Im Rahmen des Jahres der Kinder- und Jugendrechte konnte der Landesjugendring dieses Anliegen vielerorts deutlich machen. •

—Udo Wenzl



KINDERGIPFEL 2014

„KINDER REDEN – POLITIK HÖRT ZU“

Am 05. Juli 2014 fand zum zweiten Mal der Kindergipfel unter dem Motto: „Kinder reden – Politik hört zu“ im Landtagsgebäude in Stuttgart statt. Es kamen 160 Kinder aus ganz Baden-Württemberg, um Ideen für die Landespolitik zu erarbeiten und den rund 20 anwesenden Politiker*innen zu präsentieren. Veranstalter waren der Landtag, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Frauen, Familie und Senioren BW, der Landesarbeitsgemeinschaft Kinderinteressen und dem Landesjugendring Baden-Württemberg. Der Landesjugendring übernahm wieder die Koordination des Kindergipfels.

Im Vorfeld wurden die Anliegen der Kinder vom Landesjugendring abgefragt, gesammelt und als Themen für die Workshops gebündelt.

Am Vormittag ging es erst einmal an die Arbeit: in insgesamt zehn Gruppen, in denen sich jeweils auch Politiker*innen fanden, wurden sieben unterschiedliche Themen von den Kindern bearbeitet:

- Umwelt, Natur und Klima
- Schule und Bildung
- Öffentlicher Raum
- Integration und Asyl

- Armut und Chancengerechtigkeit
- Mitbestimmung
- Freizeit

Die in den Workshops diskutierten und vertieften Themen und Ideen wurden anschließend auf Plakaten zusammengetragen und im Landtagsplenum allen Anwesenden vorgestellt. Dabei wurden auch konkrete Forderungen und Vorstellungen zu den jeweiligen Themen laut: die Mädchen und Jungen forderten beispielsweise mehr Beachtung für ihre Lebensräume und beschäftigten sich mit sensiblen Themen, wie der Situation von Flüchtlingskindern.

Die Dokumentation des Kindergipfels mit allen Themen und Aussagen, sowohl von den Kindern als auch der Landespolitik, sind zu finden auf www.kindergipfel-bw.de.

Fazit

Der Kindergipfel wird keine „Eintagsfliege“ sein. Er soll alle zwei Jahre stattfinden, immer abwechselnd mit dem Jugendlandtag. Die steigende Zahl – und auch das Votum – der teilnehmenden Kinder spricht klar für die Bedeutung dieser landesweiten Dialogplattform zwischen Kindern und der Politik. •

—Udo Wenzl





Das war ein Sommer!

Zahlreiche Kilometer mit der Bahn und dem Auto, Zeltstädte auf freiem Feld, romantisch gelegene Selbstversorgerhäuser, umgenutzte Turnhallen und Jugendherbergen – ich kann nun nach unserer Sommerkampagne „Recht bunt!“ behaupten, dass ich bereits in meiner ersten Amtszeit im Landesjugendring-Vorstand Baden-Württemberg und die Jugendverbandsarbeit kennen gelernt habe. Ich bin überzeugt: unser Bundesland ist traumhaft schön und die Arbeit der Verbände und Ringe im Landesjugendring wertvoll und unglaublich verschieden. Eben ganz „bunt“.



Im Mittelpunkt unserer Aktion standen die Rechte der Kinder und Jugendlichen. Diese Rechte gemeinsam zu leben ist in unseren Verbänden ein selbstverständlicher Teil der Arbeit. Ich wünsche mir, dass wir uns gemeinsam als Stadt-, Kreis-, Landes- und als Bundesjugendring für die Kinder- und Jugendrechte einsetzen, damit sie selbstverständlich werden in der Schule, in unseren Kommunen und in unserer Gesellschaft.

Besonders deutlich wurde mir bei meinen Besuchen mit unseren Landtagsabgeordneten bei Freizeiten, wie sehr notwendig solche Kampagnen für das Verständnis der Politikerinnen und Politiker für unsere Jugendarbeit sind. Es hilft mit den Jugendleiterinnen und Jugendleitern direkt in Kontakt zu sein, das ehrenamtliche Engagement der Helferinnen und Helfer zu sehen, die Freude der Kinder auf der Freizeit zu erleben. Ich wünsche mir, dass diese Erfahrungen in den Politikalltag hier in Stuttgart einfließen und die Fraktionen im Landtag alle ihre Entscheidungen im Sinne der Kinder und Jugendlichen betrachten.

*Kai Mungenast
Stellvertretender Vorsitzender*



SOMMERKAMPAGNE

RECHT BUNT! POLITIK AUF BÄBBERJAGD IM JAHR DER KINDER- UND JUGENDRECHTE

Passend zum Jahr der Kinder- und Jugendrechte im Jahr 2014, ausgerufen vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg, fand im Jahr 2014 die Sommerkampagne „Recht bunt! Politik auf Bäbberjagd im Jahr der Kinder- und Jugendrechte“ statt.



Die Organisationen im Landesjugendring haben 2004 zum ersten Mal die Mitglieder des Landtags Baden-Württemberg in den Sommerferien zu einem Besuch einer Freizeit oder eines Zeltlagers der Jugendarbeit eingeladen. Seit 2008 findet die Sommerkampagne alle zwei Jahre statt und bietet damit einen Rahmen, einen wichtigen Teil der Arbeit der Jugendringe und Jugendverbände in Baden-Württemberg kennenzulernen und den Wert ehrenamtlichen Engagements hautnah zu erleben. Als besonderen Ansporn stellt der Landesjugendring zu jeder Kampagne eine Aufgabe an die Landtagsabgeordneten, die diese bis zum Ende des Sommers erfüllen sollen.

Zur Vorbereitung der Kampagne 2014 traf sich im Oktober 2013 eine Arbeitsgruppe die sich aus Interessierten aus den Mitgliedsorganisationen des Landesjugendrings zusammensetzte. Hier wurden die inhaltlichen Schwerpunkte der Kampagne festgelegt, nämlich die Kinder- und Jugendrechte und die Vielfalt der Verbände. Die Aufgabe an die Landtagsabgeordneten sollte dieses Mal in der „Bäbberjagd“ bestehen, also dem Sammeln von Aufklebern. Passend dazu wurde ein Stickeralbum herausgegeben, in dem alle Mitgliedsorganisationen vorgestellt werden.

Die 29 Mitgliedsverbände des Landesjugendrings und Vertreter der Stadt- und Kreisjugendringe gaben Beispiele dafür, wie die Kinderrechte im Vereinsalltag gelebt werden. Aus den dazugehörigen Bildern wurden Sticker entworfen. Damit sollten nicht nur die Kinderrechte lebendig und anfassbar gemacht werden, sondern auch eine Vorstellung davon vermittelt wie vielfältig und bunt die Jugendverbandsarbeit in Baden-Württemberg ist.

Die Bäbberjagd

Zahlreiche Jugendverbände, -ringe und Ortsvereine nahmen an der Kampagne teil. Auch viele Landtagsabgeordnete aller Fraktionen zeigten sich interessiert, eine, oft sogar mehrere, Sommerferienfreizeiten zu besuchen. Meist gesellten sich noch Lokalpolitiker*innen, Vorstandsmitglieder des Landesjugendrings und weitere Funktionäre aus den Verbänden und Ringen dazu.

Knapp 50 Freizeiten in ganz Baden-Württemberg konnten mit Politiker*innen ins Gespräch kommen – von Weinheim im Norden, Giengen im Osten, Bühl im Westen bis Waldshut Tiengen im Süden. Für die Bäbberjagd hatten sich viele Freizeiten ein Programm für ihren Besuch ausgedacht und ihnen anspruchsvolle Aufgaben gestellt, wie Ritterspiele, Holzhacken und Zweikämpfen bis hin zu Tourenplanung und Lagerratssitzungen. Außerdem gab es bei vielen Besuchen die Möglichkeit, sich einen Einblick in Organisation und Programm der Freizeit verschaffen. Im Gespräch erkundigten sich die Abgeordneten nach dem Lagerleben und nach den Problemen und Herausforderungen der Jugendarbeit.

Feierlicher Abschluss im Landtag

Bei der Abschlussveranstaltung am 16. Oktober 2014 im Landtag waren neben vielen Landtagsabgeordneten auch Haupt- und Ehrenamtliche aus den Jugendverbänden und -ringen dabei.

Neben der Sticker-Tauschbörse lockten ein veganes Mittagessen, das ein ehrenamtliches Kochteam vorbereitete, und viel Gelegenheit zum Austausch. •

—Tulia Goldmann

Mehr Infos: <http://kampagne2014.ljrbw.de/>



Recht bunt!



2014

31.07.

Beginn der Sommerferien

10.09.

Letzter Freizeitbesuch

Erster Besuch von Abgeordneten bei einer Freizeit

04.08.

16.10.

Abschlussveranstaltung im Landtag



IN ZUKUNFT MIT UNS

QUALIFIZIERUNG JUGENDLICHER IN BETEILIGUNGSPROZESSEN

„Wir brauchen eine Skate-Anlage!“ „Wir wollen, dass unsere Disco wieder aufmacht!“ Wenn in einer Gemeinde Geld und Kapazitäten für Projekte wie diese zur Verfügung stehen, werden Jugendliche gerne mit einbezogen. Sie werden gefragt, welche Halfpipe welchen Radius besitzen sollte und wer sie ansprühen möchte. Das sind gute Anfänge.

Doch wo der neue Skate-Park steht, ob irgendwo am Stadtrand oder im Zentrum, da wird es mit der Mitbestimmung schon schwieriger. Klar, es geht um den kommunalen Haushalt und um Bauplanungs- und Bauordnungsrechts. Sogar um Umweltrecht, Skaterlärm ist schließlich eine Sache des Immissions-schutzes. Ziemlich kompliziert. So etwas müssen erwachsene Expert*innen regeln. Oder?

Kann „echte“ Jugendbeteiligung nicht doch viel mehr leisten? Können sich Jugendliche in begleiteten Prozessen nicht tiefer in Sachverhalte hineindenken, als ihnen dies zugetraut wird? Können sie nicht selbst zu so kreativen Lösungsvorschlägen kommen, wie dies Erwachsenen zwischen den einengend klingenden Paragraphen oft gelingt? Und warum bestimmen eigentlich meistens nur Erwachsene, wann Jugendliche einbezogen werden? Warum denken viele immer nur dann an Jugendbeteiligung, wenn es um Skaterbahnen, Discos und ähnliches geht?

„Demokratie heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen.“ So formulierte es der Schriftsteller Max Frisch vor einigen Jahrzehnten. Doch diese „eigenen Angelegenheiten“ sind nicht unbedingt das, was als erstes einfällt, wenn man an „die Jugendlichen“ denkt. Und einmischen heißt nicht nur, dass sie brav antworten, wenn sie nach ihrer Meinung gefragt werden. Einmischen heißt mitunter auch „aufmischen“: selbst bestimmen, welches die eigenen Angelegenheiten sind und dies selbstbewusst zur Sprache bringen. Das mag für manche

tatsächlich die Skaterbahn sein. Aber für andere ist es der ÖPNV, sind es die Öffnungszeiten des Freibads, usw.

„In Zukunft mit UNS!“ unterstützt Jugendliche darin, sich aktiv und selbstbewusst für eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und für mehr Demokratie in ihrem Lebensumfeld einzusetzen. Das kann die eigene Gemeinde sein. Das kann aber auch der eigene Verein und Verband oder die Schule sein. Das im Oktober 2013 angelaufene Projekt gliedert sich in zwei Phasen: Aus gegebenem Anlass wurde sich zunächst auf die Qualifizierung zur Kommunalwahl 2014 konzentriert, bevor im weiteren Projektverlauf der Blick auf alle denkbaren Beteiligungsformen und auf Beteiligungsorte ausgeweitet wurde, die über den formellen Charakter der Kommunalpolitik hinausgehen.

Phase 1: Wahl ab 16

Im Frühjahr 2013 entschied der Landtag, dass bei den Kommunalwahlen am 25. Mai 2014 erstmals auch 16- und 17-jährige Jugendliche ihre Stimmen abgeben dürfen. Ein Schritt, für den sich der Landesjugendring bereits seit Jahren eingesetzt hatte. Wenige Wochen nach der Entscheidung trafen sich Vertreter*innen zahlreicher Organisationen aus Politik, Medien und Zivilgesellschaft zum Bündnis „Wählen ab 16!“, zu dem der Landesjugendring und die Landeszentrale für politische Bildung aufgerufen hatten.

Beide Organisationen koordinierten die Bündnisaktivitäten und brachten als „Dach“ selbst zwei wichtige Elemente mit ein: In einer Kampagne sollten möglichst viele Jugendliche erreicht und über ihre neuen Möglichkeiten informiert werden. Ergänzend sollten Jugendliche für die Wahl „fit gemacht“ werden. Denn das baden-württembergische Wahlrecht mit seinen Besonderheiten der Stimmenhäufung und der Stimmenverteilung gibt den Wähler*innen tolle Möglichkeiten, stellt sie aber auch vor die Herausforderung, das System erst einmal zu durchschauen. Neben dem korrekten Ausfüllen der Stimmzettel wirkt auch ganz allgemein die Ebene der Kommunalpolitik für viele abstrakt: „Gemeinde, Kreis, Verband der Region Stuttgart... wer macht da eigentlich was? Und was hat das alles mit mir zu tun?“

Die wichtigsten Maßnahmen der Projektphase waren:

Multi-Schulungen

In fünf Wochenendschulungen wurden 120 Multiplikator*innen darauf vorbereitet, Jugendliche vor der Wahl über die Kommunalwahl in BW und die Aufgaben der Kommunen zu informieren.

Methodensammlung

Ein Methodenhandbuch mit dem Inhalt der Schulungen und mit vielen Anregungen zur Arbeit vor Ort wurde erstellt. Dieses fand auch neben den Multiplikator*innen viele Interessierte aus Gemeinden und Verbänden und kann über den Landesjugendring bezogen werden.

Aktionstage

In 72 Gemeinden wurden Aktionstage durchgeführt. Moderiert wurden diese von den geschulten Multiplikator*innen. Weitere 180 Aktionstage wurden über das Bündnis „Wählen ab 16“ organisiert, jedoch ebenfalls von den „Multis“ des Projekts durchgeführt.



Für die Aktionstage gab es kein Schema-F. Wie der Tag vor Ort gestaltet werden sollte, wurde mit den nachfragenden Gemeinden vereinbart. Es gab die Wahl zwischen sechs Grundmodulen für verschiedene Zielgruppen und Lernsituationen. Die Module gingen von relativ schulnahen Angeboten wie Stationenlernen über Plan- und Rollenspiele bis hin zu sehr offenen Formaten wie der Moderation von Veranstaltungen verschiedenster Art.

Online-Wahlsimulation

Hier konnten Jugendliche das Wählen anhand von virtuellen Stimmzetteln proben. Die Kommunen hatten die Möglichkeit, ihre jeweiligen Kandidat*innen online einzutragen, um eine möglichst realistisches Wahlgefühl zu vermitteln. Damit konnten Jugendliche das Kumulieren und Panaschieren in ihren eigenen Gemeinden, Kreisen und in der Region Stuttgart erproben. Außerdem erfolgte eine unmittelbare Rückmeldung dazu, ob Stimmen verschenkt würden, ob der abgegebene Stimmzettel so gültig wäre – und falls nein: warum nicht.

Phase 2: Qualifizierung Jugendlicher in Beteiligungsprojekten

Jugendbeteiligung ist mehr als Wählen. Ziel der zweiten Projektphase ist es daher, nachhaltige und vielfältige Strukturen der Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg zu fördern. Doch das geht nicht von heute auf morgen. Wo also anfangen?

In der zweiten „Projekthalbzeit“ geht es um Jugendbeteiligung an drei Orten, die zur Heimat und zum Alltag Jugendlicher gehören: in den Kommunen, in den Vereinen und Verbänden sowie an den Schulen.

Jugendbeteiligung in Vereinen, Verbänden und Ringen

Vereine und Jugendverbände sind wertvoll für die persönliche Entwicklung von Jugendlichen. In ihnen lernen sie, sich in Gruppen zu bewegen und zu organisieren, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und Entscheidungen mit anderen gemeinsam zu treffen. Vereine und Verbände ermöglichen es Jugendlichen, ihre eigenen Interessen zu entfalten, zu formulieren und zu vertreten. Dazu bieten sie die Chance, an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen und das Umfeld selbst mitzugestalten.

Doch dass die Vereine diesem eigenen Anspruch nachkommen können, wird nicht gerade leichter: Immer mehr Arbeit hängt von Ehrenamtlichen ab und immer weniger Zeit bleibt Jugendlichen dafür, so sehr in „ihren“ Verein hineinzuwachsen, dass sie diesen nicht nur als Anbieter einer „Dienstleistung“ kennen lernen, sondern als einen besonderen Teil der Zivilgesellschaft, der nur vom Mitmachen leben kann.

Ziel im Rahmen der zweiten Projektphase ist es, Jugendleiter*innen für das Thema Beteiligung zu sensibilisieren und dies im Rahmen der Qualifizierungs-Schulungen unterzubringen. Hierzu wurden zunächst die Verbände befragt: Was macht ihr in Sachen Beteiligung? Wo seht ihr die größten Herausforderungen? Das Modul kann ab Frühjahr 2014 durchgeführt werden. Es entsteht im Baukastensystem, das Thema „Beteiligung und Verantwortungsübernahme“ kann also in drei Schulungs-Einheiten in den Rahmen der „normalen“ Schulung eingebracht werden oder als ganztägige (Auffrischungs-)Veranstaltung umfassender behandelt und mit konkreten Vorhaben im eigenen Verband verknüpft werden.

Jugendbeteiligung in den Kommunen

In ihren Heimatkreisen, -Gemeinden und -Städten kennen Jugendliche sich gut aus – sie können wertvolle Berater*innen dabei sein, wenn es darum geht, die Kommune jugendfreundlicher zu gestalten. Doch findet hier „formalisierte Politik“ statt: Wer sich für etwas einsetzen möchte, muss sich fast immer an die eigene kommunale Gebietskörperschaft wenden und verstehen, wie Beteiligung und wie Kommunalpolitik funktioniert. Zusammen mit einigen Pilotkommunen wird ein Modul entwickelt, welches sich insbesondere an auszubildende Verwaltungsfachangestellte richtet. Diese können dann in Beteiligungsprozessen wichtige Aufgaben übernehmen und als „Brücke“ zwischen Verwaltungen und Jugendlichen wirken.

Jugendbeteiligung an Schulen

Einen großen Teil des Tages verbringen Jugendliche in der Schule. In Beteiligungsfragen bewegt sich gerade viel in Baden-Württemberg: unter anderem wurden die Stimmrechte von Schülervertreter*innen in den Schulkonferenzen ausgeweitet. Wie genau sich dies auswirken beginnt, wie Schüler*innen ihre neuen Beteiligungsmöglichkeiten nutzen können und ob ihnen diese genügen, untersuchen wir zusammen mit engagierten Schülerinnen und Schülern sowie mit den Schulen selbst und anderen Beteiligten.

Ach, und übrigens...

So viele Baustellen gleichzeitig? Kann das denn gutgehen? Es kann: Alle Maßnahmen der zweiten Projektphase funktionieren selbst als eine Art Beteiligungsprojekt; In die inhaltliche Arbeit ist ein Team von engagierte Multiplikator*innen eng eingebunden.

Wie geht es weiter?

In der aktuellen Projektphase werden viele Ideen gesammelt, gebündelt und ausprobiert. Ab dem Frühjahr 2015 wird es dann darum gehen, an vielen Orten mit Jugendlichen, aber auch mit Kommunen, Vereinen, Verbänden und Ringen zusammenzukommen und gemeinsam eine aktive Teilhabe Jugendlicher zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. •

—Nikolaj Midasch

Mehr Infos: <http://www.ljrbw.de/inzukunft-mituns>



WAS UNS BEWEGT

JUGENDLICHE UND LANDESPOLITIK IM GESPRÄCH

Im Auftrag vom Landtag Baden-Württemberg startete der Landesjugendring, in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Ring politischer Jugend, das Programm „Was uns bewegt – Jugendliche und Landespolitik im Gespräch“. Es hat zum Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Baden-Württemberg über ihre Anliegen, Themen und Perspektiven mit Politikerinnen und Politikern auf Landesebene diskutieren zu lassen. Diese Diskussionsplattform soll jungen Menschen die Möglichkeit geben, die zukünftige Entwicklung des Landes zu beeinflussen.

Bis Mitte 2015 sollen insgesamt 44 regionale Jugendkonferenzen stattfinden, die die Landkreise und die kreisfreien Städte mit Unterstützung von „Was uns bewegt“ veranstalten. Die Jugendkonferenzen münden schließlich im Juni 2015 in den vierten Jugendlandtag.

Der Landesjugendring agiert im Rahmen von „Was uns bewegt“ als Servicestelle für die Organisatoren der Veranstaltungen und stellt sicher, dass die Jugendkonferenzen gut vorbereitet starten professionell durchgeführt werden. Desweiteren übernimmt der Landesjugendring die Dokumentation aller Jugendkonferenzen. Durch die Protokollierung der regionalen Jugendkonferenzen wird das IfaS (Institut für angewandte Sozialwissenschaften) in Stuttgart eine abschließende Evaluation aller Veranstaltungen vornehmen.

Über die Evaluation hinaus bietet die Programm-Website alle Termine, Berichte, Themen und Diskussionen der einzelnen Konferenzen. Wie sich aus der Erfahrung der in 2014 durchge-

führten regionalen Jugendkonferenzen zeigte, konnte sich bisher kein einheitliches Konzept bei der Durchführung durchsetzen.

Dennoch fiel auf, dass bei vielen Veranstaltungen ein eher offenes und partizipatives Format gewählt wurde. Beispiele hierfür waren unterschiedliche Ausgestaltungen der Methode „World Cafe“, aber auch die Wahl von Diskussionsformen wie „Fish-bowl“.

Die meisten Veranstaltungen konnten mit mehr als 80 Jugendlichen eine hohe Teilnehmer*innenzahl verzeichnen. Seitens der Politik waren in der Regel die Landrät*innen und die Mitglieder des Landtags anwesend, die im jeweiligen Landkreis bzw. der kreisfreien Stadt ihren Wahlbezirk haben.

Am häufigsten diskutierten die Jugendlichen über Themen, die auf Landesebene relevant sind. So wurden bei allen regionalen Jugendkonferenzen die Themen Schule, Ausbildung, Studium und öffentlicher Nahverkehr behandelt.

An zweiter Stelle folgten Themen wie Asylpolitik, das Freihandelsabkommen TTIP und die Spionageaffäre um die NSA. Auffällig war, dass die Themenauswahl stark vom tagespolitischen Geschehen beeinflusst wurde und häufig auch die internationale Ebene betraf.



Für das Kalenderjahr 2015 werden viele weitere regionale Jugendkonferenzen vor Ort geplant, die den Jugendlandtag 2015 komplementieren sollen. •

—Daniel Mühl

Mehr Infos:

<http://www.ljrbw.de/was-uns-bewegt>





Die Gemeinde Rümmingen im Landkreis Lörrach hat das Projektziel von Jugend BeWegt erreicht: Die Jugend ist mit Begeisterung dabei. [www...](#)

Jugendbeteiligung

Kommunen bilden landesweites Netzwerk

POLITIK KONKRET.LOKAL.WIRKSAM.VERNETZT.

Ein Programm der Jugendstiftung Baden-Württemberg und des Landesjugendrings

Jugendbeteiligung vor Ort: Begleitung und Beratung durch Jugend BeWegt.

Das Projekt Jugend BeWegt lief von 2012 bis 2014. In diesen drei Jahren wurden insgesamt 16 Kommunen modellhaft von Landesjugendring und der Jugendstiftung begleitet. Nach der Modellphase wurde das Programm im Januar 2015 in die Regelförderung der Jugendstiftung übernommen.

Ansätze stärken, Netzwerke bilden

Das Programm begleitet die ausgewählten Kommunen in ihren konkreten Partizipationsbestrebungen und unterstützt diese. Die vorhandenen Partizipationsansätze in den Kommunen werden gestärkt, erprobt und praktisch weiterentwickelt. Die Programmverantwortlichen bündeln den Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen und tragen zum Aufbau eines dauerhaften Netzwerks der Kommunen und kommunalen Zusammenschlüssen bei, die sich dem Thema Jugendbeteiligung verpflichtet fühlen und dabei auf Qualität achten.

Der Ablauf sieht dabei wie folgt aus: Zuerst wird in einer sogenannten Beteiligungswerkstatt mit Angestellten in den Kommunen, der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit, freien und öffentlichen Trägern, mit (Ober)Bürgermeister*innen und anderen Interessierten eine Vorstellung von einer lebendigen zukünftigen Beteiligungskultur mit Kindern und Jugendlichen entwickelt, die als Basis für weitere Beteiligungsprojekte dient.

Daran anknüpfend werden erste konkrete Schritte entwickelt, wie sich diese Vorstellungen realisieren lassen.

Mehr als nur ein Förderprogramm

Über den gesamten Programmzeitraum werden Kommunen mittels eines kurzen Fragebogens gebeten, eine Rückmeldung zur Beteiligungssituation junger Menschen vor Ort zu geben. Diese Rückmeldungen werden ausgewertet und fließen in einen Dialog mit Entscheidungsträger*innen ein. Im Rahmen des Programms werden auch neue Qualifizierungsmodule für Multiplikator*innen entwickelt.

Jugend BeWegt versteht sich aber nicht nur als Förderprogramm, sondern auch als Austauschplattform. Daher veranstalteten das Team der Jugendstiftung und des Landesjugendrings verschiedenste Formate, beispielsweise die Open Space Konferenz zur Kinder-, Jugend und Bürgerbeteiligung mit 80 Teilnehmenden, die gemeinsam mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales durchgeführt wurde; die Gemeinde- und Städtetreffen zur Jugendbeteiligung und „wählen ab 16“ in Mannheim und Horb am Neckar mit insgesamt 150 Teilnehmenden; sowie die Tagung „Teil sein – Wirkung zeigen“ mit insgesamt 90 Teilnehmenden, durchgeführt in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Bad Boll. •

—Udo Wenzl

Infos zu den Modellkommunen sowie wichtige Informationen und Erkenntnisse zum Thema Jugendbeteiligung finden sich online unter www.jugendbeteiligung-bw.de. Dieses landesweite Info-Portal wird auch in Zukunft fortgeschrieben und weiterentwickelt.



„ Offen und beweglich bleiben“

Die Welt verändert sich schon immer und wir verändern uns ganz unmerklich immer mit. Das ist soweit nichts Besonderes. Etwas Besonderes ist es allerdings, wenn man innehält um sich einen Überblick zu verschaffen – umso mehr, wenn man das nicht alleine tut, sondern gemeinsam mit anderen: Was verändert sich? Aus welchen Gründen? Welche Folgen haben die beobachteten Veränderungen für mich? Welche Konsequenzen ergeben sich für die selbstorganisierte Kinder- und Jugendarbeit? Innehalten und Nachdenken halte ich für sehr wertvoll und ich freue mich, dass zahlreiche Aktive und Verantwortliche aus den Verbänden und Ringen Ende Januar 2015 unserer Einladung zum Kongress »Tickets ins Übermorgen« gefolgt sind, um gemeinsam über gesellschaftliche Veränderungen nachzudenken und Schlüsse daraus zu ziehen.



Fragen, die uns beim Kongress und bei anderen Gelegenheiten beschäftigt haben und weiter beschäftigen werden: Wann und warum engagieren sich Jugendliche? Welche Unterstützung brauchen sie dabei? Wie halten wir unsere Strukturen lebendig und übersichtlich? Welche Werte einen uns und welche trennen uns? Welche Vorstellungen von Jugend sind in der öffentlichen Meinung präsent? Wie können Jugendliche sich gut in öffentliche Debatten und Entscheidungsprozesse einbringen? Wie verändert die Nachhaltigkeits-Debatte das politische Gefüge? Was ändern wir, um unserem Anspruch nach Gerechtigkeit sowohl global als auch gegenüber künftigen Generationen gerecht zu werden?

Egal wie sich die Gesellschaft ändert: Ich bin fest davon überzeugt, dass wir als selbstorganisierte Kinder- und Jugendarbeit auch in hundert Jahren noch für Kinder und Jugendliche relevant sein werden. Wenn wir beweglich bleiben. Wenn wir offen und undogmatisch mit den Veränderungen in der Welt umgehen. Wenn wir von den Bedürfnissen und Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen ausgehen. Wenn wir unsere Optionen nutzen und nicht beginnen an Alternativlosigkeit zu glauben. Wenn wir frech und streitbar bleiben und uns nicht vor irgendeinen Karren spannen lassen. Warten wir also nicht, bis uns die Welt Veränderungen abverlangt, sondern verändern wir uns selbst – und die Welt gleich mit.

*Reiner Baur
Stellvertretender Vorsitzender*

TICKETS INS ÜBERMORGEN

PERSPEKTIVEN FÜR DIE SELBSTORGANISIERTE JUGENDARBEIT

Perspektiven für die selbstorganisierte Jugendarbeit

„Wo sehen wir uns in zehn Jahren?“ – für manche ist das völlig klar, für andere eine nicht so einfach zu beantwortende Frage. Was wird passieren? Wie ändert sich unser Umfeld? Was werden wir ändern? Was werden wir beibehalten?

Diese Fragen sind für ehrenamtlich strukturierte Jugendverbände und Jugendringe nicht leicht zu beantworten: Begrenzte Ressourcen und etablierte Strukturen reiben sich an Entwicklungen, die mit zunehmender Dynamik voranschreiten. Ob demografischer Wandel, Fragen der Chancengleichheit, Globalisierung, Klimawandel, Ökonomisierung, Individualisierung oder der digitalen Durchdringung des Alltags – überall stellen sich verschiedenste Herausforderungen für die Arbeit der Jugendverbände. Während die einen mit der Gewinnung neuer Mitglieder zu kämpfen haben, stellt sich für andere eher die Frage, wie sie mit immer neuen Generationen von Jugendlichen, die jeweils eigene Vorstellungen vom Verbandsleben mitbringen, ihren Werten treu bleiben können.

Die Baustellen

Am 31.01. gab der Kongress „Tickets in Übermorgen“ des Landesjugendrings den Anstoß für Überlegungen, wie sich Jugendverbände und Jugendringe aufstellen müssen, um die Herausforderungen meistern zu können. In den Diskussionen traten vor allem folgende Themen in den Vordergrund:



Szene aus dem Improvisationstheater am Nachmittag

1. Zielgruppengewinnung

Gerade in Zeiten wachsender Mobilität und insbesondere im ländlichen Raum ist es für viele Jugendverbände nicht nur schwer Teilnehmer*innen und neue Mitglieder, sondern auch Jugendgruppenleiter*innen oder Trainer*innen zu finden. Zeitmangel ist ein weiteres Problem, sowohl bei ehrenamtlich Aktiven, die durch Schule, Ausbildung oder Studium stark eingebunden sind, als auch bei Hauptamtlichen, da der Verwaltungsaufwand ständig steigt. Dazu kommt eine Vielzahl an Konkurrenzangeboten für die Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche.

Die Teilnehmer*innen des Kongresses waren sich einig, dass diesen Problemen auf verschiedenen Ebenen begegnet werden muss: Verstärkte politische Lobbyarbeit soll bessere Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement bewirken. Aber auch der Blick auf den eigenen Verband und die Frage nach eventuell vorhandenen Zugangshürden für neue Engagierte dürfen nicht fehlen. Ebenso wenig die Frage, wie sich Verbände und Ringe für bisher nicht erreichte Jugendliche öffnen können.

2. Jugendarbeit und Schule

Nun, da der politische Rahmen für eine Kooperation von Jugendarbeit und Schule gesetzt ist, müssen sich Jugendverbände damit auseinandersetzen, wie und wenn ja in welchem Umfang sie mitziehen wollen. Es muss verbandsintern geklärt sein, wie man mit der Gefahr von Ungleichheiten umgeht, beispielsweise wenn für durchgeführte Einheiten an der Schule Honorare bezahlt werden, bei Gruppenstunden am Abend aber nicht. Auch hier sollten Netzwerke und Austauschmöglichkeiten für die Verbände geschaffen werden.

3. Werte und Selbstbild

Was tragen Jugendverbände allgemein zur Wertebildung bei? Ist die Bereitschaft da, Werte neu auszuhandeln oder wird lieber in Kauf genommen, dass Jugendliche einen Verband verlassen, wenn sie sich nicht mit dessen Selbstbild identifizieren können? Dazu gesellte sich eine kritische Selbstbefragung: Werden Kinder und Jugendliche angemessen in der eigenen Mandatsstruktur beteiligt? Und wie gut sind die eigenen Verbandebene vernetzt? Die Wertediskussion wirft einen bunten Strauß an Fragen auf, die längst nicht nur verbandsintern gestellt werden: auch die gemeinsame Wertebasis der verbandlichen Jugendarbeit in Baden-Württemberg sollte in den Folgejahren verstärkt thematisiert werden.

Gehen wir's an!

Unser • Der Kongress „Tickets ins Übermorgen“ war der Startpunkt für die längerfristige Beschäftigung des Landesjugendrings und seiner Mitgliedsorganisationen mit zentralen Zukunftsfragen an die selbstorganisierte Jugendarbeit. Der Landesjugendring wird nun versuchen, einzelne Arbeitspakete zu schnüren, um so die Baustellen angemessen angehen zu können. Dabei wird der Austausch und das Mitdenken vieler Engagierter und Verantwortlicher aus der Kinder- und Jugendarbeit eine Voraussetzung sein, um zu guten Ergebnissen zu kommen. •

—Karoline Gollmer

Mehr Infos: <http://www.ljrbw.de/themen/tickets>



Gruppenarbeit: als kleine Herausforderung mussten sich die Teilnehmenden am Nachmittag in je eine Perspektive pro Gruppe hineindenken – und die Welt durch die blaue, rote, grüne oder gelbe Brille betrachten.





Kongress „Tickets ins Übermorgen“: Präsentation am Vormittag - aktuelle Trends



Das zentrale Ergebnis aus jeder Gruppe wurde auf einem großen „Ticket ins Übermorgen“ festgehalten und im Plenum vorgestellt.

EU-FACHTAG

MEHR EUROPA IN DER JUGENDARBEIT

Mit der Verabschiedung der EU-Jugendstrategie durch den EU-Jugendministerrat erging an die Europäische Kommission und an die EU-Mitgliedstaaten die Aufforderung, deren Inhalte bis 2018 umzusetzen. Für die Mitgliedsländer heißt das: Sie sollen europäische Impulse nutzen, um in den acht Handlungsfeldern ihre Jugendpolitik und Praxis der Jugendhilfe weiterzuentwickeln.

In Deutschland haben sich der Bund und auch die Länder dafür entschieden, die EU-Jugendstrategie dazu nutzen, Impulse aus der europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich aufzunehmen und so die Praxis und Politik der Kinder- und Jugendhilfe weiter zu qualifizieren.

Am 3. Dezember 2013 veranstaltete der Landesjugendring den Europa-Fachtag „Wegweiser. Die neue EU-Förderperiode 2014-2020 kommt“, in Kooperation mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg und dem Europazentrum. Die zentrale Fragestellung des Fachtags lautete: „Welche Möglichkeiten gibt es, mit Jugendlichen zukunftsorientiert und partizipativ zum Thema Europa zu arbeiten?“ Ziel war es, einen Überblick über bestehende Förderprogramme, Akteure und Ansätze der europabezogenen Jugendförderung in Baden-Württemberg zu schaffen.

In vier thematischen Workshops wurde der Fokus auf folgende Aspekte gesetzt:

- Zielsetzung und Besonderheiten der neuen EU-Aktionsprogramme
- Relevante Themen für die Jugendarbeit
- Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Bewerbung
- wichtige Beratungsstellen bzw. Ansprechpartner*innen

Vorgelegt wurden die Programme Europäischer Sozialfonds – ESF, Erasmus + und LEADER durch die zuständigen Referent*innen bei den Landesministerien und der Deutschen Jugendagentur JUGEND in Europa.

Darüber hinaus organisierte der Landesjugendring als offizieller Partner vor Ort im Mai 2014 die landesweite Launching-Veranstaltung Erasmus+ JUGEND IN AKTION der Deutschen Nationalagentur JUGEND für EUROPA, zusammen mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und der Jugendstiftung Baden-Württemberg. Hintergrund war, dass Erasmus+ zum 1. Januar 2014 die alten Förderprogramme ablöste: das Programm für lebenslanges Lernen, JUGEND IN AKTION sowie die internationalen EU-Hochschulprogramme mit Drittländern.

Damit eröffneten sich für die Jahre 2014 bis 2020 Perspektiven und Chancen:

- neue Aktionsfelder, längerfristige strategische Partnerschaften;
- vereinfachte Förderung und Abrechnung von Projekten, Förderung der übergreifenden Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Jugendbereich,
- Stärkung des Strukturierenden Dialogs

Dabei wurden die drei neuen Leitaktionen von JUGEND IN AKTION mit ihren Fördermöglichkeiten vorgestellt: Lernmobilität von Einzelpersonen, Zusammenarbeit zur Förderung von innovativen Projekten und Austausch von bewährten Verfahren und Unterstützung von politischen Reformen („Strukturierter Dialog“).

Insgesamt nahmen 180 Fachkräfte aus Jugendarbeit und Jugendhilfe an den vom Landesjugendring organisierten Fachveranstaltungen in den Jahren 2013 und 2014 teil. •

—Bistra Ivanova



02 Themen umsetzen



THEMENSCHWERPUNKT ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ALS THEMA IN DER JUGENDVERBANDSARBEIT

Das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung will „allen derzeit lebenden Menschen sowie zukünftigen Generationen die selbstbestimmte Bedürfnisbefriedigung ermöglichen“. Sie betrifft daher Jugendliche in besonderem Maße. Zur Lösung der weltweiten Probleme wie Klimawandel, Umweltzerstörung und soziale Ungerechtigkeit sind viele Akteure nötig.

Die globale und nationale Politik muss einen gesetzlichen Rahmen setzen, Wissenschaft und Wirtschaft müssen umdenken. Genauso wichtig sind aber auch individuelles Handeln und die Aktivitäten der Zivilgesellschaft. Dazu gehören auch die Akteure der Jugendarbeit. Die Jugendverbände haben gute Anknüpfungspunkte zum Thema:

- „Jugend(verbands)arbeit dient der Förderung der Entwicklung sowie der Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und greift ihre Bedürfnisse und Interessen auf“ (SGB VIII)
- Jugendverbände arbeiten mit den nächsten Generationen
- Jugendverbände bieten Möglichkeiten für das Erlernen wichtiger Kompetenzen, die auch mit Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gefördert werden sollen
- Jugendverbände setzen sich in der Regel für eine bessere Gesellschaft ein und greifen entsprechende Themen auf

Grundlegende Herausforderungen

1. Interessenvertretung

Wie können wir die Interessen der heutigen Jugend und der zukünftigen Generationen gegenüber der Politik effektiv vertreten?

2. Sensibilisierung

Wie können wir bei unseren Mitgliedern und Teilnehmenden Bewusstsein für das Thema schaffen und ihnen Wege zu einem nachhaltigeren Lebensstil aufzeigen? Jugendliche haben unterschiedlich großes Interesse an Themen der nachhaltigen Entwicklung! Sensibilisierung geht nur freiwillig, ohne Angst, Schuldzuweisungen oder „erhobene Zeigefingerpädagogik“ und muss anschlussfähig sein an andere wichtige Themen jugendlicher Lebenswelten.

3. Komplexität der Umwelt- und Nachhaltigkeitsproblematik

Es gilt die Zusammenhänge und Begriffe altersgerecht verständlich zu machen. Der „Ökodiskurs“ wird oft zu trocken vermittelt.

4. Vom Wissen zum Tun

Eine besondere Herausforderung ist es, über das reine Fakten- und Theoriewissen hinaus, Gestaltungskompetenz zu vermitteln: Wie kommen wir von der Ohnmacht zur Selbstwirksamkeit? Wie kann ein Verband Verknüpfungen herstellen zu seiner sonstigen Arbeit? Dabei muss auch mit Widerständen, Verharmlosung und Schuldfragen umgegangen werden können. Es braucht Aktions- und Kommunikationsformen, die an der Lebenswelt der Jugendlichen ansetzen.

5. Finanzen

Damit die Jugendverbände oder Jugendringe Projekte und Kampagnen im Bereich Nachhaltige Entwicklung starten können brauchen sie Projektförderung. Es wurde ein großer Bedarf an diesbezüglicher Förderprogramm-Beratung benannt.

Die Jugendverbände im Landesjugendring fordern in einem gemeinsamen Positionspapier Handlungen von der Politik ein. Viele Verbände sind auch längst aktiv geworden. Zahlreiche Projekte und Kampagnen rund um Klimawandel, globale Gerechtigkeit und kritischen Konsum belegen das Engagement. •

Mehr dazu online unter

www.ljrbw.de/Zukunftsaehigkeit



DAS PROJEKT „JUGENDARBEIT // ZUKÜNFTIG NACHHALTIG“

Gefördert vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energie und aus Mitteln der Glücksspirale führte der Landesjugendring gemeinsam mit der Akademie der Jugendarbeit und mehreren Mitgliedsverbänden von März 2013 bis Juli 2014 das Projekt „Jugendarbeit // zukünftig nachhaltig“ durch. Ziel war es, die Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung in der Jugendarbeit so aufzugreifen, dass wir in unseren Strukturen und Bildungsveranstaltungen Veränderungsprozesse gestalten können. Es umfasste folgende Module:

- Seminar „Nachhaltige Entwicklung konkret – eine Einführung“ (2013)
- Seminar „Audit-Ideenwerkstatt der eigenen Arbeit“ (2013)
- Seminar „Juleica – zukünftig nachhaltig! Wie kann Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in die Juleica-Schulung integriert werden?“ (2013 und Evaluationstag 2014)
- Praxisphase für TeilnehmerInnen des Seminars „Juleica – zukünftig nachhaltig! (2013-2014)
- „Akademie mobil – kostenlose Seminare vor Ort“ (2013-2014)
- Bereitstellen einer Infoplattform online: <http://jugendwiki.de/>
Kategorie:Nachhaltige_Entwicklung



Mit einer Palette an Vorträgen, Übungen, Diskussion und Audit-Methoden hat das Projekt insgesamt 337 Personen erreicht. Ein Schwerpunkt des Projekts lag auf „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) in der Juleica-Ausbildung. Hierzu haben im Rahmen der „train the trainer“ Schulung zehn Teamer*innen aus der Fülle des bereits vorhandenen Materials thematische Juleica-Einheiten zusammengestellt und erprobt. Die sensibilisierten Jugendleiter*innen tragen nun die Nachhaltigkeits-Themen weiter in die Fläche der Organisationen, indem sie es auf Freizeiten, in Projekt- und Jugendgruppen zur Sprache bringen.

Als Erfolgsfaktoren haben sich herausgestellt:

- an den Bedürfnissen und Interessen der jeweiligen Gruppe ansetzen
- mit Spaß vermitteln
- Nachhaltigkeit vorleben
- Folgeaktionen zu Seminaren sind wichtig
- Ausdauer: „dran bleiben“

Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit den Jugendverbänden, Jugendringen und den externen Partner*innen gehen weiter. Der Landesjugendring wird weiterhin Materialien erstellen und Jugendorganisationen bei Projekten rund um nachhaltige Entwicklung unterstützen. Die Akademie der Jugendarbeit bietet Seminare an zu den Themen „kritischer Konsum“, „globales Lernen“ sowie „Nachhaltige und Faire Freizeiten“ zur Durchführung vor Ort (Angebot Akademie Mobil). •



VERKEHRSPOLITISCHER DIALOG – PRIMA KLIMA UND DOCH MOBIL?

– 30.10.2013 in Tübingen

Wie werde ich möglichst klimaschonend mobil? Kann ich mir das Ticket noch leisten? Wie sieht es im Ländlichen Raum aus? Diese und ähnliche Fragen wurden beim „Verkehrspolitischen Dialog“ am 30.10.2013 in Workshops und im World-Cafe diskutiert.

Jugendliche haben ein hohes Mobilitätsbedürfnis und sind meist auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Mobilität ist daher

ein Schlüssel zu Bildung und Erfahrung. Daher konnten die rund 100 teilnehmenden Jugendlichen mit dem baden-württembergischen Verkehrsminister Winfried Hermann, dem Präsidenten des Landkreistags, Joachim Walter sowie dem Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer über Mobilitätskonzepte ins Gespräch kommen und ihre Vorstellungen präsentieren.

Der Landesjugendring hat die Veranstaltung in Kooperation mit der BUNDjugend, der Naturschutzjugend, dem Jugendrotkreuz, der Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände und dem Dachverband der Jugendgemeinderäte durchgeführt. •

INTERESSENVERTRETUNG

Der Landesjugendring-Vorstand pflegt den Kontakt zum Umweltministerium, um künftige Kooperationsmöglichkeiten auszuloten und Veranstaltungen des Ministeriums auch für Engagierte aus Jugendverbänden und -ringen interessant zu gestalten. Im Berichtszeitraum fanden mehrere Gespräche zwischen Vorstandsmitgliedern des Landesjugendrings und der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie im Umweltministerium statt.

Im April 2014 fasste die Vollversammlung des Landesjugendrings auf Antrag des Jugendrotkreuzes den Beschluss „Schutz vor Klimafolgen“. Der Landesjugendring fordert darin die Landesregierung auf, sich auf Bundesebene und in der Europäischen Union für den Erlass gesetzlicher Grundlagen zum Schutz und zur Aufnahme von Menschen einzusetzen, die aufgrund von Klimaveränderungen ihr Land verlassen müssen. Der globale Fonds für Anpassungsmaßnahmen muss massiv aufgestockt und um die Versorgung dieser Menschen erweitert werden. Zudem muss weiterhin präventiv an einer drastischen Verringerung der klimarelevanten Emissionen gearbeitet werden.

Auf dieser Grundlage fand unter Beteiligung des Jugendrotkreuzes ein Gespräch im Integrationsministerium zum Thema „Klimaflüchtlinge“ statt. Dabei wurde deutlich, dass es sich um ein sehr komplexes Thema handelt und wir eine noch breitere Mobilisierung der Zivilgesellschaft brauchen. Die Kampagnenpetition des Jugendrotkreuzes wurde lediglich von 3.451 Menschen unterzeichnet.

Reiner Baur ist im Projekt-Beirat „Nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung“ vertreten. Das Projekt will Freizeitenteams und Seminarhäuser bei Planung und Einkauf von Lebensmitteln für Gruppen unterstützen. Umgesetzt wird das DBU-finanzierte Projekt von der Hochschule Pforzheim. •

—Gerlinde Röhm



„ Grundsätzliche Öffnung “

Seit knapp einem Jahr bin ich für den Fachbereich „Vielfalt und Inklusion“ im Vorstand des Landesjugendrings zuständig. Es ist eine spannende Aufgabe, die mir viel Spaß macht. Durch meine Arbeit beim Kreisjugendring Rems-Murr habe ich bereits viel Erfahrung in der Arbeit mit Migrant*innen Selbstorganisationen auf lokaler Ebene gewonnen. Ich freue mich jetzt, gemeinsam mit dem Landesjugendring (Gerlinde Röhm) die Entwicklung der Vereine auf Landesebene zu begleiten. Die Landesjugendverbände der DITIB stehen kurz davor die Mitgliedschaft im Landesjugendring zu beantragen.

Der Bund der Alevitischen Jugendlichen und die DIDF-Jugend haben im Rahmen des Bildungsplans Jugend je eine 50% Stelle bekommen. Dies ist ein wichtiger Schritt zu deren Ausbau und ihrer strukturellen Verankerung in der Jugendverbandslandschaft.

Daher hoffe ich auch, dass im Rahmen des Zukunftsplans Jugend weitere Verbände unterstützt werden können. Man kann eben nicht die Weiterentwicklung und Professionalisierung von Vereinen junger Migrant*innen fordern, ohne die dafür notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Wir wissen alle, dass der Aufbau eines Landesverbandes mit rein ehrenamtlichen Strukturen nur schwer zu leisten ist.

Auch in der Kommission „Vielfalt und Inklusion“ hat sich einiges getan. Die Mitglieder wurden zu unterschiedlichen Themen qualifiziert und geschult. Außerdem haben wir gemeinsam erarbeitet, welche Rahmenbedingungen und Schritte für die interkulturelle Öffnung der Jugendringe notwendig sind. Dabei wurde immer wieder deutlich, dass es im Grunde nicht mehr allein um eine interkulturelle Öffnung geht, sondern um die grundsätzliche Öffnung für neue Zielgruppen. Das heißt, wir alle müssen uns fragen: welche Zielgruppen erreichen wir und was müssen wir ggf. tun um weitere zu erreichen? Was eine neue Zielgruppe ist, muss jeder Verband für sich selbst definieren.

Daher freue ich mich auch sehr, dass wir in der letzten Vollversammlung beschlossen haben ein Positionspapier zum Thema „Queeres Leben“ zu schreiben. Ich hoffe, dass das Papier am Ende nicht allein von Betroffenen gemeinsam mit dem Fachbereich „Vielfalt und Inklusion“ geschrieben wird. Daher möchte ich Euch alle herzlich dazu einladen Eure Themen, Wünsche und Bedürfnisse in das Papier einzubringen!



FACHBEREICH VIELFALT UND INKLUSION

Jeder Mensch ist anders, entwickelt einen individuellen Charakter und einen eigenen Lebensstil mit Vorlieben und Abneigungen. Viele Unterschiede sind selbstgewählt, wie Hobbies, Jugendkultur oder die Mitgliedschaft in einer Jugendgruppe und können sich mit der Zeit verändern.

Anderes suchen wir nicht selber aus und können es meist auch nicht ändern, z.B. Geschlecht, Behinderung, Hautfarbe, Körpergröße. Auch die soziale Herkunft, die kulturelle/ethnische oder religiöse Prägung oder ob man in der Stadt oder auf dem Land lebt sind Faktoren, die junge Menschen meist nicht selbst wählen können. Junge Menschen unterscheiden sich also in vielem.

Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, allen Kindern und Jugendlichen Angebote zur Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu bieten, Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern. Sie soll ihre Arbeit auf alle jungen Menschen ausrichten und muss damit der Vielfalt an persönlichen, sozialen, kulturellen und migrationsbedingten Unterschieden, wie auch Genderaspekten gerecht werden. Dabei sind – wie in allen gesellschaftlichen Bereichen – Machtverhältnisse und Normalitätsvorstellungen von Bedeutung und bringen auch strukturelle Diskriminierungs- und Privilegierungsverhältnisse mit sich.

Aber wer ist in der Jugendverbandsarbeit privilegiert oder benachteiligt? Wie sieht gerechte Verteilung hier aus?

Seit vielen Jahren versucht der Landesjugendring dieses Nachdenken über Zugangsbarrieren und Abgrenzungsmechanismen, vor allem aufgrund von Herkunft oder Gender, in den Jugendverbänden und Jugendringen anzuregen. Im Rahmen von Projekten konnten bereits verschiedene Veränderungsprozesse eingeleitet werden.

In dieser Auseinandersetzung wollen wir zukünftig stärker die Belange junger Menschen mit körperlicher bzw. geistiger Behinderung oder anderer sexueller Orientierung aufgreifen. Ziel ist es, dass jeder Mensch als Individuum akzeptiert wird, wie er ist. Dabei spielt das Konzept der Inklusion eine wichtige Rolle, es soll sicherstellen, dass jeder Mensch in vollem Umfang am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Inklusion fordert und fördert ein unvoreingenommenes soziales Miteinander. Damit knüpft sie an grundlegende Versprechen demokratischer Gesellschaften an: politische Teilhabe und soziale Gerechtigkeit. Um dies einzulösen, müssen auch in der Jugendverbandsarbeit weiterhin strukturelle Barrieren identifiziert und abgebaut werden. •

*Susanna Steinbach
Fachvorständin Interkultur und Vielfalt*

FACHBEREICH UND KOMMISSION

Im April 2013 hat die Vollversammlung des Landesjugendrings den neuen Fachbereich „Interkultur und Vielfalt“ eingerichtet. Der Fachbereich hat sich auf drei Schwerpunkte konzentriert:

- Interkulturelle Öffnung von Jugendverbänden
- Zusammenarbeit mit Vereinen junger Migrant*innen (Interessensvertretung, Empowerment)
- Gestaltung einer antidiskriminierenden und diversitätsbewussten Jugendverbandsarbeit

Die mit dem Fachbereich neu eingesetzte Kommission „Interkultur und Vielfalt“ hat anfangs in drei Arbeitsgruppen getagt: Interkulturelle Öffnung, Qualifizierung und Strukturen der Verbände junger Menschen mit Migrationshintergrund. Diese wurden inzwischen wieder zusammengeführt. Derzeit umfasst die Kommission 25 Mitglieder, darunter auch aus den Landesjugendverbänden der DITIB Württemberg und Baden, der Russisch Orthodoxen Jugend, Young Voice, der Muslimischen Jugend in Deutschland, der Armenischen Gemeinde sowie von Sompon Socialservice.

Unter Beteiligung der Kommission wurden im Berichtszeitraum drei Fortbildungen und diverse Themenabende umgesetzt. Austausch und Qualifizierung werden auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Kommissionsarbeit einnehmen. Sie ist offen für weitere Interessierte.

Außerdem wurden im Rahmen der Fachbereichsarbeit zwei Anträge für Förderlinien an den Zukunftsplan Jugend für die Einbindung neuer Zielgruppen und Förderung von Vielfaltskultur formuliert. •

MODELLPROJEKT „STRUKTURAUFBAU IN VERBÄNDEN JUNGER MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND (VJM)“

(Fortsetzung des Modellprojekts „Unterstützung von Verbänden junger Menschen mit Migrationshintergrund (VJM)“
Mit einem kleinen Sonderprogramm unterstützt der Landesjugendring aus Mitteln des Sozialministeriums den Aufbau neuer Jugendorganisationen. Diese brauchen Unterstützung beim Auf- und Ausbau ihrer Strukturen, sowohl finanziell als auch beratend – vor allem dann, wenn es um die Landesebene geht. Es hatte sich gezeigt, dass es einer längerfristigen „Brückenförderung“ bedarf, ehe neue Jugendverbände auf Landesebene selbstständig existieren und die Anerkennung als Träger der Jugendhilfe bzw. den Zugang zur Förderung aus dem Landesjugendplan bekommen können.

Ziel des Projekts 2013/2014 war die Unterstützung der Landesjugendverbände der DITIB Baden und Württemberg beim Aufbau ihrer landesweiten Jugendarbeit und der entsprechenden Grundlagen in den ca. 150 DITIB-Moschee-Gemeinden in Baden-Württemberg. In diesem Rahmen haben die Landesjugendverbände mehrere Juleica-Schulungen durchgeführt, ihre Regionalgruppen betreut und ausgeweitet sowie ihre Jugendordnungen weiterentwickelt.

Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (türkisch Diyanet İşleri Türk İslam Birliği, abgekürzt DITIB) arbeitet

auf Bundes- und Landesebene. Auf kommunaler Ebene handelt es sich jeweils um eingetragene eigenständige Vereine.

Die beiden Landesjugendverbände der DITIB wurden zunehmend als professionelle Akteure der Jugendarbeit wahrnehmbar. Unterlagen zur Anerkennung als Träger der Jugendhilfe wurden erstellt und sind beim KVJS eingereicht. Inzwischen wurde auch ein Bundesjugendverband der DITIB gegründet.

Seminarangebote

Weitere Verbände junger Menschen mit Migrationshintergrund waren im Projekt Zielgruppe für verschiedene Seminarangebote: so wurde am 13.12.2014 ein Seminar zum Vereinsmanagement in der Jugendherberge Stuttgart durchgeführt. Dabei ging es um Vereinsrecht, Organisation und Vereinsführung. Es zeigte sich, dass gerade in diesem Feld großer Fortbildungsbedarf besteht und die Teilnehmenden viele konkrete Fragen zu Gemeinnützigkeit, Finanzen, Versicherungen, Organisation der internen und externen Kommunikation sowie der Gewinnung und Motivation Ehrenamtlicher haben.

Das Seminar „Umgang mit Vielfalt“ hat am 8.12.2014 im Globalen Klassenzimmer in Stuttgart stattgefunden. Kooperationspartner waren aus:sicht e.V. und das Netzwerk LSBTTIQ. Die Teilnehmenden konnten ganz praktisch mittels vielseitiger Methoden, Übungen und Diskussionen in das Thema „Vielfalt und Inklusion“ eintauchen. Im Mittelpunkt des Tages standen das eigene Erleben und die Reflexion eigener Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt. Aber es ging auch um die Frage, wie wir als Fachkräfte, Gruppenleitung oder Vorstand die Themen methodisch in unsere Jugendverbandsarbeit einbringen können. •



INTEGRATIONSOFFENSIVE

Die Integrationsoffensive wurde 2006 ins Leben gerufen und wird von einem breiten Bündnis aus den Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg getragen, darunter der Landesjugendring. Die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten führt das Projekt als Träger durch.

Die Projekte erhalten neben der finanziellen Förderung auch die Möglichkeit, Beratungsstunden abzurufen, in denen speziell auf den jeweiligen Bedarf und die Situation zugeschnittene Informationen und Anregungen erteilt werden.

Der Beratungsprozess gliedert sich in drei Phasen: Kontaktaufnahme, Beratung im Projektverlauf und zum Projektende. Am 26.11.2013 traf sich der Beirat und wählte die Projekte für die Förderperiode 2014/15 aus. •

Mehr Infos unter <http://integrationsoffensive.de/>



PROJEKT „GESELLSCHAFT GEMEINSAM GESTALTEN“

Ein Projekt der Akademie der Diözese Rottenburg Stuttgart und der Robert-Bosch Stiftung

Der Landesjugendring war in der Expert*innengruppe und auf verschiedenen Tagungen vertreten, zudem hat er einen Fortbildungstag am 22.2.2014 mitgestaltet.

Die große Mehrheit junger Muslime sucht nach einer dauerhaften Perspektive in Deutschland. Hierbei spielt muslimische Jugendarbeit eine wichtige Rolle. Diese existiert größtenteils unter dem Dach von Erwachsenenverbänden und ist bisher nur in Einzelfällen in allgemeine Strukturen der Jugendhilfe eingebunden, Profil und Arbeitsweise sind bislang in der Öffentlichkeit kaum bekannt.

Das Projekt hat exemplarisch Situation und Strukturen muslimischer Jugendarbeit in einem breiten Spektrum in ganz Deutschland untersucht und Möglichkeiten der Einbindung, Professionalisierung und Kooperation mit säkularen und christlichen Jugendorganisationen in den Blick genommen.

Durch das Projekt wurden muslimische Verantwortungsträger*innen mit Vertreter*innen der Jugendhilfe und anderer Jugendorganisationen in Kontakt gebracht. Die Projektergebnisse sind eine gute Grundlage für weitere praktische Schritte und können dem Buch „Junge Muslime als Partner“ entnommen werden. •

—Gerlinde Röhm



WIR SIND DABEI

INTEGRATION DURCH SOZIALES ENGAGEMENT

Das Programm der Baden-Württemberg Stiftung „Wir sind dabei!“ – Integration durch soziales Engagement“ startete im April 2010 mit einer zweijährigen Pilotphase.

Im Jahr 2012 ging „Wir sind dabei!“ in eine neue Programmphase mit einer Laufzeit von drei Jahren. Das Nachfolgeprogramm knüpfte direkt an die Pilotphase an. Es nahm die Erfahrungen aus den ersten 24 Monaten auf und integrierte die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Damit basierte das Nachfolgeprogramm in 2013 und 2014 auf vier Modulen:

Modul 1 „Partnerprojekte“

Mit dem Programm wurden sieben Partnerprojekte zwischen mindestens zwei (Jugend)Organisationen initiiert und bei der Projektumsetzung fachlich begleitet. Darüber hinaus wurde die Jugendarbeit eines Tandemprojekts aus der Pilotphase von der Jugendfeuerwehr Rems-Murr und mehreren Kulturvereinen in Backnang, Schorndorf und Murrhardt weiterhin fachlich und finanziell unterstützt. Die Zusammenarbeit ermöglichte die Entwicklung der Strukturen und einen dauerhaften Zugang zum Engagement.

Dabei brachten die Partner unterschiedliche Ressourcen in das gemeinsame Projekt ein und profitierten gegenseitig voneinander: die erfahrenen Träger erhielten wichtiges Know-How im Bereich der kulturellen und religiösen Orientierungen, die Vereine Junger Migrant*innen – Zugang zur jahrelangen Erfahrung des Partners, z.B. Antragstellung, Jugendhilfesystem, usw., mehr Transparenz und Zugang zu Einrichtungen und Bildungsangeboten im bürgerschaftlichen und sozialen Engagement. Die Projekte setzten an den Interessen der beteiligten Jugendlichen an und wurden mit ihnen gemeinsam entwickelt und gestaltet.

So engagierten sich Jugendliche im Projekt „Ostalbjugend gegen Rassismus“ des Kreisjugendrings Ostalb, einem Jugendtreff und einer Flüchtlingsgemeinschaftsunterkunft in Schwäbisch Gmünd für und mit jungen Flüchtlingen über 20 Monate lang. Dadurch entstand ein Kochbuchprojekt, ein interkulturelles Filmprojekt und eine gemeinsame Kochaktion im Rahmen der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd. Die Organisationsvertreter*innen waren dabei sowohl Teilnehmende und Mitwirkende, als auch „Ko-Produzenten“ im gemeinsamen Prozess der interkulturellen Öffnung, des besseren Verständnisses für einander sowie des Abbaus von „Alltagsrassismus“.

Modul 2 Jugendinitiativen

Ein Schwerpunkt der Förderung in „Wir sind dabei!“ waren niederschwellige Projekte, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst erdacht, entwickelt und ehrenamtlich durchgeführt wurden. 20 Jugendgruppen haben im Oktober 2012 mit einer Projektdauer von mindestens 12 Monaten ihre Engagement-Ideen in verschiedenen Kommunen und Städten eigenverantwortlich geplant und umgesetzt. Dabei handelte es sich um Engagement für die eigene Jugendgruppe oder Jugendorganisation und für andere Menschen aus dem Umfeld. Dadurch setzte „Wir sind dabei!“ auf die nachhaltige Wirkung von selbstbestimmtem Engagement für die persönliche Entwicklung und für die soziale und gesellschaftliche Beteiligung.

Modul 3 „Qualifizierung für Engagement“

Im Oktober und November 2013 nahmen 28 Pat*innen und Projektverantwortliche in „Wir sind dabei!“ an so genannten Quali-Cafés im Rahmen des Programms teil. In verschiedenen Workshops wurden die Rolle der Projektpat*in, Möglichkeiten und Grenzen von Begleitung, Empowerment im Engagement Jugendlicher diskutiert und erarbeitet.

Darüber hinaus besuchten die Haupt- und Ehrenamtlichen in „Wir sind dabei!“ eine Reihe von Themenabenden mit verschiedenen Schwerpunkten zur interkulturellen Sensibilisierung. Diese fand in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit im Zeitraum vom 01.02.2014 bis 31.12.2014 statt.

Aus den Engagement-Projekten Jugendlicher wurden pro Projekt zwei bis drei junge Menschen für die eigene Projektarbeit qualifiziert. Im Rahmen von Quali-Festen erhielten die Engagierten die Möglichkeit, die Erfahrung aus den eigenen Projekten anderen Altersgenossen mitzuteilen und sich über weitere spannende Projektideen Jugendlicher zu informieren. Dies wirkte sich auch nach dem Projekt stärkend auf die Gruppe aus und ermöglichte den Einzelnen den Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise Projektmanagement und Teamleitung. Die qualifizierten Jugendlichen trugen ihre neu erworbenen Kenntnisse in die eigenen Initiativen vor Ort.

Modul 4 Engagement würdigen und sichtbar machen

Um die öffentliche Wahrnehmung des Engagements junger Menschen in Baden-Württemberg zu verbessern, bildeten junge Erwachsene vier Mediengruppen und berichteten über das Engagement in den neu geförderten Projekten im Zeitraum von Oktober 2013 bis Dezember 2014.

Die Arbeit in allen Partnerprojekten und Jugendinitiativen wurde in Form von Videos, Fotos und Tonaufnahmen festgehalten und auf der „Wir sind dabei!“- Facebookseite, dem Youtube-Kanal und dem Blog der Homepage des Programms veröffentlicht. Darüber hinaus erhielten alle Engagierten in den Projekten freien Eintritt in den Europapark in Rust in der Ehrenamtswoche im Dezember 2012 und 2013.

Und das Highlight! Nach monatelanger Vorbereitung war am 4. Dezember 2014 der große Tag für alle Beteiligten in „Wir sind dabei!“ An der feierlichen Würdigungsgala zum Programm wurden über 400 Gäste, engagierte Jugendliche und deren Pat*innen aus über 50 Projekten im schönsten Saal des Europaparks für deren Engagement empfangen und öffentlich gewürdigt. Jürgen Mack, Geschäftsführer des Europaparks, eröffnete das Galaprogramm mit einer Begrüßungsrede, in der er die Wichtigkeit der Förderung sozialen Engagements und damit die Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung von Jugendlichen betonte. Auch Christoph Dahl, Geschäftsführer der Baden-Württemberg-Stiftung, zeigte seine Bewunderung für den geleisteten Einsatz der Beteiligten.

Ausgezeichnet wurden insgesamt 32 Jugendprojekte und Jugendinitiativen, die in den vorangegangenen drei Jahren in zahlreichen sozialen Projekten aktiv mitgewirkt haben. Geehrt wurde z.B. auch das Projekt „Jugend in Kontakt“ des Stadtjugendrings Herrenberg, in dem Jugendliche verschiedener kultureller Prägungen mit jungen Menschen von der Lebenshilfe in Herrenberg über 20 Monate gemeinsame Jugendaktionen geplant und durchgeführt haben. Jede*r einzelne Engagierte*r bekam einen Quali-Pass überreicht. Für Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung der Landesregierung war dies eine besondere Ehre.

Musikalisch war ebenfalls einiges geboten. So wurde die Jugendgruppe „LoopTrackers“ aus Mannheim nicht nur für ihren Song „Hep Beraber“ geehrt sondern sie durften ihn auch noch Live performen. Entstanden ist der Song in Zusammenarbeit mit den Rappern G-Taka und Fatizzle aus Wertheim, beides ebenfalls ehemalige Paten und Engagierte aus der Pilotphase.

Das Projekt wurde von Anfang an gezielt wissenschaftlich begleitet, um Erkenntnisse zu gewinnen, die bei einem Fachtag in den Nachfolgejahren präsentiert werden sollen. •

—Bistra Ivanova

Mehr Infos: <http://www.ljrbw.de/wirsinddabei>





Flächendeckende Medienkompetenz!

Was tut sich gerade auf landespolitischer Ebene zum Thema „Digitalisierung des Alltags“ in Bezug auf Kinder und Jugendliche?



Im Rahmen der „Initiative Kindermedienland“ will die Landesregierung die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen frühzeitig fördern. Aktuell liegt der Schwerpunkt der Förderung auf „digital“, weil in dieser Zielgruppe die Nutzung von digitalen Medien, Internet und Social Media stetig steigt. Für alle Generationen, also für die Kinder und Jugendlichen selbst und auch für ihre Bezugspersonen (Eltern, Großeltern, Lehrkräfte, Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit) werden deshalb regelmäßig Bildungsangebote auf der Webseite kindermedienland-bw.de verbreitet. Es gibt dort Unterseiten mit den Titeln „Angebote für Kinder“ und „Angebote für Jugendliche“, deren Texte in ihrer Ansprache allerdings an Erwachsene gerichtet sind.

Die dortigen Programme entstehen politisch gewollt durch Projektförderung, sodass zunächst nur ein überschaubarer Personenkreis in einem zeitlichen Rahmen diese Angebote wahrnehmen kann. Flächendeckende Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche, beispielsweise durch Unterstützung in der Jugendverbandsarbeit, ist aber in der Regel nur möglich mit kontinuierlicher Medienarbeit, welche die rasanten Entwicklungen in der digitalen Gesellschaft zeitnah aufgreift. Dafür bedarf es dann einer Regelförderung.

„Wo Chancen sind, lauern auch Risiken“ – Dieser Satz ist häufig in der ein oder anderen Form in den geförderten Programmen zu lesen. Während ein unbefangener Umgang mit Medien bei Kindern und Jugendlichen zum Ausbau der Chancen-Seite Vorrang haben sollte, spricht nichts gegen eine moderate Zuwendung von Risiko-Themen bei (Aus-)Bildung der Bezugspersonen. Diese Art des Themenzugangs versuchen wir in unseren Angeboten, die gemeinsam mit der Akademie der Jugendarbeit für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der verbandlichen Jugendarbeit entwickelt werden. Inhalt unserer Bildungsangebote sind aktuell auch die digitalen Medien, wie diese von Kindern und Jugendlichen sinnvoll in ihrer Freizeit und auch in der Durchführung der Jugendverbandsarbeit genutzt werden können. Der Trend „Digitaler Alltag“ wurde deshalb bewusst auch in den Zukunftskongress „Tickets ins Übermorgen“ aufgenommen, der Anfang 2015 stattfand.

Claudia Daferner
Fachvorständin Medien

FACHBEREICH MEDIEN

MEDIENKOMPETENZ IN DER JUGENDVERBANDSARBEIT DURCH BILDUNG UND VERNETZUNG

Außerschulische Bildungsangebote zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen sind wichtig für die junge Zielgruppe. Sie ist ebenso wichtig für Fachkräfte und Ehrenamtliche, damit diese Jugendverbandsarbeit mit fähigem Medieneinsatz leisten können.

Intensive Mediennutzung ist ein selbstverständlicher und wichtiger Teil der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen. Dabei ist es je nach Person und genutzter Technik ganz unterschiedlich, ob die Jugendlichen auf dem neusten Stand oder bereits von den Entwicklungen abgehängt sind. Jenseits dieser Anwendungskompetenz suchen viele Jugendliche nach Orten, an denen sie ihr Medienhandeln reflektieren und diskutieren können. Hier fehlt ihnen häufig ein geeigneter Rahmen.

Viele Erwachsene – Eltern, Lehrer*innen, Jugendarbeiter*innen – fühlen sich von den rasanten Entwicklungen vor allem im Internet überfordert und reagieren zum Teil mit Abwehr. Doch Erwachsene sollen Kinder und Jugendliche nicht nur bei einem selbstbewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien unterstützen können, sie müssen auch deren Lebenswirklichkeit und Mediennutzungsgewohnheiten ernst nehmen und respektieren.

ConnACTed – Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendarbeit

Vor diesem Hintergrund entwickelte der Landesjugendring gemeinsam mit der Akademie der Jugendarbeit ein umfassendes Qualifizierungskonzept für ehrenamtliche und hauptberufliche Multiplikator*innen in der Jugend(verbands)arbeit. Eine Mischung aus theoretischen und praktischen Teilen soll eine möglichst alltagsnahe Weiterbildung gewährleisten.

Auftakt des Angebots bildet ein für Juni 2015 geplanter Fachtag, der Einblicke in eine aktive, kreative und klar umrissene Medienarbeit für junge Menschen gibt und auch Zeit zum Austausch bietet.

Juleica-Baustein Medien

Medienbildung und somit die Vermittlung von Medienkompetenz ist Teil einer lebensweltbezogenen Jugendarbeit. Mit dem Juleica-Baustein Medien, der im Laufe von 2013 erarbeitet wurde, sollen Kursleiter*innen bei Juleica-Schulungen dazu ermutigt werden, Jugendleiter*innen praktische Medienarbeit zu vermitteln.

Der Juleica-Baustein wurde von einer Redaktionsgruppe zusammengestellt, die sich aus Fachleuten aus der Praxis – darunter einige Mitglieder der Kommission – zusammensetzte. In enger Zusammenarbeit mit den Gremien des Fachbereichs und mit Blick auf aktuelle medienpädagogische Ansätze wurde 2014 die Weiterführung des Juleica-Bausteins konzeptioniert, die ab 2015 online umgesetzt werden soll. •

—Claudia Daferner
Karoline Gollmer

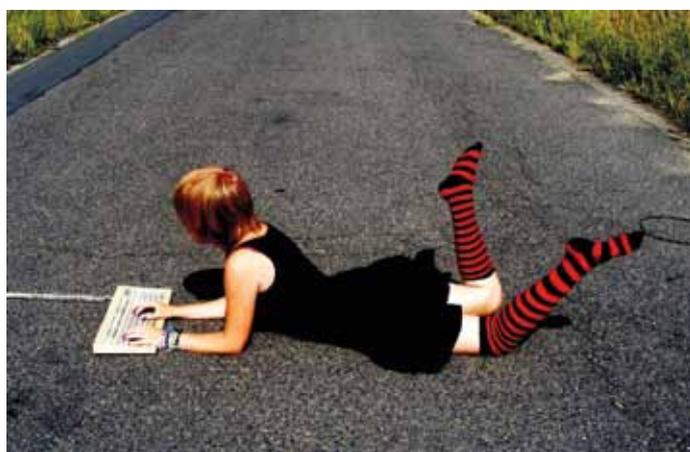
RUNDFUNKPOLITIK

Öffentlich-rechtliches Jugendangebot

Der Landesjugendring setzt sich im Rahmen der Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche schon lange für mehr Programmangebote für Jugendliche ein. Daher unterstützte er das Konzept von ARD und ZDF zum Aufbau eines crossmedialen Angebots („Jugendkanal“) für junge Menschen von 14-29 Jahren. Vorbildlich war die darin vorgesehene Vernetzung von Fernseh-, Radio- und Onlineinhalten, die den Nutzungsgewohnheiten der jugendlichen Zielgruppe entgegenkommen sollte. Es bot vor allem auch die Chance, sinnvolle Modelle zur stärkeren Jugendbeteiligung am öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu entwickeln und so langfristig die Attraktivität eines qualitativ hochwertigen Programms zu sichern.

Im Oktober 2014 allerdings entschieden die Ministerpräsident*innen der Länder auf ihrer Konferenz, das öffentlich-rechtliche Konzept für junge Menschen nur durch die „Online-Brille“ zu prüfen und bewilligten lediglich eine reine Online-Beauftragung, sprich: die Inhalte des Jugendangebots werden nur im Netz auffindbar sein. Weiterhin soll der jugendorientierte Digitalkanal EinsPlus eingestellt werden. Das alles, obwohl die Fernsichtnutzung immer noch fest im jugendlichen Alltag verankert ist.

Der Landesjugendring kritisierte die Entscheidung als schlechten Kompromiss, der dem öffentlich-rechtlichen Auftrag, alle Altersstufen von ARD und ZDF zu erreichen, nicht gerecht wird. Er warnte außerdem davor, dass die jugendliche Zielgruppe sich anderen Anbietern zuwendet. (vgl. Pressemitteilung Nr.27 vom 17.10.2014)



Doch auch im privaten Sektor sieht es Stand dieses Arbeitsberichts nicht viel besser aus. Zwar gibt es seit August 2013 den „Social-Fernsehsender“ Joiz Germany mit interaktiven internetbasierten Sendeformaten. Nachdem aber Ende 2014 ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde, soll zukünftig ausschließlich online via Web-TV und IPTV gesendet werden. Mit dieser eher finanzpolitischen Entscheidung – im werbefinanzierten Free-TV war der Sender gescheitert – wird auch hier auf das Fernsehnutzungsverhalten junger Menschen wenig Rücksicht genommen.

Kritik an der Rundfunkbeitragsenkung

Im März 2014 beschloss die Konferenz der Ministerpräsident*innen der Länder, ab dem 01. April 2015 den aktuellen Rundfunkbei-

trag um 48 Cent zu senken. Damit wurde der Beitrag erstmals seit seiner Einführung gesenkt – am Nutzen dieser Maßnahme gab es im Landesjugendring allerdings erhebliche Zweifel.

Daher wurde im Vorfeld vorgeschlagen, mit den Mehreinnahmen gezielte Korrekturen bei entstandenen Mehrbelastungen für Kommunen, Einrichtungen der Jugendarbeit oder auch Unternehmen vorzunehmen. Alternativ hätte ein konstanter Rundfunkbeitrag einen Puffer für einen zukunftsfähigen Umbau der öffentlich-rechtlichen Sender, z.B. zur Gegenfinanzierung eines crossmedialen Jugendangebots, liefern können.

Hier bleibt nun, die Ergebnisse der Evaluation des vergangenen Jahres durch die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten abzuwarten. •

—Claudia Daferner
Peter Martin Thomas

WEITERENTWICKLUNG DER FACHBEREICHSARBEIT

Medienkompetenz stellt eine alle Fachbereiche übergreifende Querschnittsdisziplin dar. Daraus werden sich in Zukunft neue Herausforderungen und Aufgaben ergeben. Viele Jugendverbände sind zunehmend auf Informationen und gezielte, punktuelle Hilfestellung von außen angewiesen. Benötigt werden Information und Beratung zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit sowie fachlicher Austausch zu Themen und Projekten. 2014 wurde daher die Zusammenarbeit der ehrenamtlich Engagierten im Fachbereich grundlegend überdacht. Hier diente eine Evaluation der bisherigen Gremienstrukturen und deren Themen als Basis für die Diskussion.

Die Umfrage wurde anonym unter allen Mitgliedsorganisationen durchgeführt. Sie ergab, dass großes Interesse an den Themen des Fachbereichs vorhanden ist, jedoch wenig Zeit für eine aktive Mitarbeit. Als gewünschte Arbeitsformen wurden vor allem Online-Zusammenarbeit (zum Themenaustausch generell und zur intensiven Befassung mit einem Thema), Arbeitstreffen zu Einzelthemen innerhalb eines überschaubaren Mitarbeiterzeitraums und Fachtage mit Weiterbildungs- und Austauschcharakter genannt. Die klassische Form der Kommissionssitzung fand eher wenig Anklang, stattdessen sollen online-basierte Lösungen zur ortsunabhängigen Zusammenarbeit, zumindest in der Gruppe der Medieninteressierten ausprobiert werden. Außerdem wurden mehr Informationsmöglichkeiten über die Arbeit des Fachbereichs gewünscht – damit will der Fachbereich in Zukunft, neben dem aktiven Kreis der Medieninteressierten, neue Personen erreichen.

Ziel der Weiterentwicklung soll es sein, in den Folgejahren neue Formen des Austauschs und der Gremienkultur zu schaffen und einen Medienexpert*innenpool aufzubauen, auf den die Verbände im Sinne des Voneinander-Lernens zugreifen können. Damit soll eine breit gefächerte Beratungsstruktur geschaffen werden.

Der Fachbereich „Medien + Information“ wurde mit Beschluss der Vollversammlung vom 22.11.2014 umbenannt in „Medien“. Die Kommission hatte dies vorgeschlagen, weil bei der Zunahme von Einzelthemen im Fachbereich eine Zuordnung zu einem der beiden Begriffe nicht mehr zeitgemäß ist.

Vernetzung und Austausch in Baden-Württemberg...

Der Vernetzungs- und Austauschgedanke im Fachbereich „Medien + Information“ zeigte sich durch Teilnahme der Interessierten aus den Verbänden und den Außenvertretungen im Medienbereich an den Kommissionssitzungen und an den Veranstaltungen der Akademie der Jugendarbeit.

Die Mitarbeit in der Kommission diente den Teilnehmer*innen zum Austausch über medienpolitische Themen (Rundfunkstaatsverträge, Jugendmedienschutz), die Außenvertretungen, medienpädagogische Projekte in den Jugendverbänden, die Vielfalt der Online-Medien und Online-Plattformen der Jugendinformation sowie über allgemeine Fragestellungen zum Medieneinsatz.

Bei Netzwerkarbeit innerhalb der Jugendverbandsstruktur ist der Fachbereich auf Themensetzungen seitens der Mitgliedsorganisationen angewiesen, um bedarfsgerecht die Vernetzung zu initiieren. So kann etwa schon eine Einladung zur verbandsinternen Medienveranstaltung eine Basis für den zukünftigen Austausch sein. Beispielsweise war die Fachvorständin Gast beim Youth Media Summit der Jugendpresse und hat im Think Tank „Schulnahe Medienarbeit – Kooperationen helfen!“ mitdiskutiert.

Netzwerken mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, die sich mit Medienthemen beschäftigen, ermöglicht den eigenen Blick über den Tellerrand. Ein Besuch des Fachtags „Medienpädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe“ der Aktion Jugendschutz und die Teilnahme am Familienpolitischen Gespräch mit dem Titel „Medien als Herausforderung für Familie und Bildungssystem“ des Landesfamilienrats boten Impulse und Austausch.

...und auf Bundesebene

Bei der Auswahl und Befassung mit Einzelthemen ist die Einordnung nach landes-, bundes- und europaweiter Bedeutung unerlässlich. Hierbei will der Fachbereich zunächst einen Überblick und Orientierung geben für die anschließende Zusammenarbeit. Vor allem seitens der Geschäftsstelle wurde der Fachbereich hier unterstützt, indem aktuelle Themen mit Gremien auf Bundesebene diskutiert wurden, beispielsweise durch Austausch mit den Medienreferent*innen der anderen Landesjugendringe sowie mit dem Deutschen Bundesjugendring. Die Ergebnisse dieser Diskussionen wurden dann wieder in den Fachbereich eingespeist, um eine Positionierung der Jugendverbände zu ermöglichen. •

—Claudia Daferner,
Karoline Gollmer

AUS DEN AUSSENVERTRETUNGEN

Der Landesjugendring vertritt im Rahmen seiner Außenvertretungen die Interessen der Jugend in der Landesanstalt für Kommunikation (LfK), dem Kuratorium Jugendnetz, verschiedenen Programmbeiräten privater TV- und Radioanbieter und im Rundfunkrat des Südwestrundfunks (SWR).

SWR-Rundfunkrat

Die Schwerpunkte der Arbeit der beiden SWR-Rundfunkräte können unter dem Punkt „Rundfunkpolitik“ nachgelesen werden.

Private Sendeanstalten

Die Außenvertretungstätigkeit in den Programmbeiräten der privaten Rundfunkveranstalter gestaltet sich zunehmend ernüchternd: vielfältige Sendungsinhalte sollen unter anderem durch die Mitwirkung von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in den Senderbeiräten erzielt werden. Jedoch wird, nachzuverfolgen anhand der überschaubaren Anzahl von Sitzungen bei vielen Sendern, wenig Zeit zum Meinungsaustausch geboten.

—Claudia Daferner,
Karoline Gollmer



Medienrat der LfK

Der Medienrat der Landesanstalt für Kommunikation LfK nimmt vor allem Aufgaben zur Gewährleistung der Meinungsvielfalt und des Schutzes von Kindern und Jugendlichen im Bereich des Rundfunks und der rundfunkähnlichen Kommunikation wahr.

2013 und 2014 waren gekennzeichnet von den Vorbereitungen und der Durchführung der Neulizensierung der lokalen und regionalen UKW-Frequenzen im Zuge der Neuausschreibung der UKW-Radiosendegebiete in Baden-Württemberg. Im Jahr 2016 beginnt dann die neue, 10-jährige Lizenzperiode für alle über 40 Radiosender in Baden-Württemberg.

Die Sockelförderung für die nichtkommerziellen Radios konnte deutlich erhöht werden, Teile der Förderung wurden an Digitalisierung der Sender und die Online-Präsenz gekoppelt. Hier wurden Gespräche mit nichtkommerziellen Rundfunkanbietern zu deren Förderung und deren Programmen geführt

Der Schwerpunkt der Außenvertretung lag jedoch im Medienpädagogischen Ausschuss.

Neben der Förderung der Medienkompetenz auf Grundlage der einschlägigen Studien Kinder und Medien (KIM) und Jugend und Medien (JIM) spielten hier Jugendschutz und Jugendmedienschutz eine wichtige Rolle. So wurde ein für Provider verpflichtender, technischer Jugendmedienschutz gefordert und Probleme des Jugendmedienschutzes rund um „Connected TV“ (Smart oder Hybrid TV) diskutiert.

Außerdem beriet der Ausschuss über die medienpädagogischen Projekte, die von der LFK gefördert wurden und werden.

Dazu kam die Juryarbeit beim Landesmedienpreis. •

—Michael Niedoba

Kuratorium Jugendnetz

Alle Seiten des Jugendnetzes (International, Menschenrechte,...) werden auf das zeitgemäße responsive Design umgestellt. Zusätzlich wird es die Möglichkeit geben, Grafik-Links zu den Seiten des Jugendnetzes auf fremden Websites einzubinden. Diese embed-Funktion wurde als erstes auf den Seiten der lokalen Bildungsnetzwerke verwendet:

www.bildungsnetzwerke-bw.de/bw-map

Das Online-Redaktionssystem Redax für Schüler- und Jugendgruppenzeitungen wurde weiterentwickelt, es wurde eine neue Broschüre dafür entwickelt.

Mehr Infos online unter redax.jnbw.de

Mit dem Programm „Im Netz. Vor Ort. Bei Dir. Mach mit.“ versucht die Jugendstiftung seit 2013, im Auftrag der Landesanstalt für Kommunikation, Jugendmedienarbeit zu qualifizieren und die Ausstattung zu verbessern. Insgesamt werden bis 2015 18 Projektpartner gefördert.

Im Rahmen des Programms sollen medienpädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche durchgeführt werden, bei denen Jugendliche unter fachlicher und pädagogischer Betreuung mit Medien arbeiten und dadurch einen sinnvollen Umgang mit Medien erlernen.

Den Projektpartnern werden sogenannte Mediamobile zur Verfügung gestellt, die beispielsweise über Laptops, Drucker, Beamer und Videokameras mit externen Mikrofonen verfügen. Darüber hinaus sind Aufbau und Begleitung eines Netzwerkes „Medienarbeit“ Ziel des Programms. •

—Lutz Adam





Greifbares Ergebnis Juleica Handbuch



Nach zwei Jahren Arbeit mit der Kommission Ehrenamt habe ich das gute Gefühl, dass wir einiges erreichen konnten, um die aktiven Jugendleiterinnen und Jugendleiter in ihrer praktischen Arbeit zu unterstützen.



Das greifbarste Ergebnis unserer Arbeit ist das Juleica-Handbuch, das der Landesjugendring mit Unterstützung der Kommissionsmitglieder in einer landesspezifischen Ausgabe herausgegeben hat. Handlich und mit knapp zweihundert Seiten ist dieses kleine „Schlaue Buch“ als tägliche Begleitung für Jugendverbandsarbeit konzipiert, mit umfangreichen Hinweisen zu Rechten & Pflichten, Checklisten für die Maßnahmenplanung und hilfreichen Infos zur Gruppenarbeit. Ich selbst habe das Handbuch immer gerne nach einer Juleica-Schulung neuen Gruppenleitungen überreicht und hoffe, dass es nun in vielen Mitgliedsverbänden des Landesjugendrings eine weite Verbreitung findet. Mit dem Handbuch wollen wir auch die Bedeutung der Juleica als Qualifikationsnachweis stärken und der geringe Preis macht es zu einem idealen Give-away für eure kommenden Schulungen.

Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Auszubildende ist mit dem Bildungszeitgesetz eine bedeutsame Veränderung in Aussicht. Hier bietet sich die Chance, ehrenamtliches Engagement in der Jugendverbandsarbeit weiter zu stärken: bis zu fünf Tage bezahlte Freistellung werden viele Angestellte künftig zur Qualifizierung für die ehrenamtliche Tätigkeit von ihrem Arbeitgeber erhalten können. Noch sind durch das Land nicht alle Regelungen diesbezüglich getroffen und wir im Fachbereich werden uns auch in den kommenden Monaten mit dem Bildungszeitgesetz befassen müssen.

Andere Themenfelder sind leider noch immer große Herausforderungen, die sich künftig für die Arbeit des Fachbereichs stellen: zum Beispiel die Durchsetzung von einheitlichen prüfungsfreien Zeiträumen in den Sommerferien, um Jugendleitern und -leiterinnen Planungssicherheit bei der Konzeption von Ferienmaßnahmen zu geben. Die von der Landesregierung beschlossene „Engagementstrategie Baden-Württemberg“ bietet nach meiner Einschätzung die Chance dieses Thema in den kommenden zwei Jahren verstärkt wieder öffentlich zu thematisieren.

Arno Kunz
Fachvorstand Ehrenamt

FACHBEREICH EHRENAMT

JULEICA

Auch im Zeitraum 2013/2104 wurde wieder die Kommission Ehrenamt beim Landesjugendring eingesetzt. Gleichzeitig wurde die Juleica-Initiative weitergeführt. Ziel dieser Initiative ist es, das Ehrenamt verstärkt zu fördern und die Qualitätsmerkmale für die Qualifizierung der Jugendgruppenleiter*innen weiterzuentwickeln.

Die Schwerpunkte in 2014 lagen bei der Entwicklung, Umsetzung und Herausgabe des Juleica Handbuches für Baden-Württemberg. Das inzwischen vorliegende Handbuch soll eine Hilfe in der praktischen Jugendarbeit sein. Es liefert Informationen, gibt Tipps und Hinweise und enthält Checklisten, Kopiervorlagen und Musterbriefe für das tägliche Engagement.

Pflege und Weiterentwicklung des Onlinebeantragungsverfahrens für die Juleica, der Austausch mit den Verantwortlichen für die Juleica-Administration in den Mitgliedsverbänden sowie die Aktualisierung und (Neu-)Entwicklung von Juleica-Informationsmaterialien waren weitere Themen: sowohl ein Werbeplakat für die Juleica wie auch der Flyer mit Informationen zum Qualifizierungsangebot der Juleica und einem Grußwort von Sozialministerin Katrin Altpeter erschienen im Berichtszeitraum neu.

Die bundesweite Vernetzung spielt hier ebenfalls eine wichtige Rolle. Seit 2011 treffen sich die Landeszentralstellen der Bundesländer für Juleica regelmäßig einmal jährlich zur Weiterentwicklung der Datenbank im Juleica-Online-Antragsverfahren und zur Klärung aktueller Fragen.

In den letzten Jahren hat nicht nur die Juleica einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen, auch haben sich in der Ausbildungslandschaft vielfältige neue Entwicklungen ergeben. Neben den Jugendverbänden sind ebenso vermehrt die Jugendringe in eine modulare Ausbildung für Jugendleiter*innen eingestiegen. In der Konzeption von gemeinsamen und überverbandlichen Ausbildungsangeboten haben sich zum Teil Jugendringe zusammengeschlossen bzw. kooperieren mit dem örtlichen öffentlichen Träger der Jugendhilfe.

Im April 2009 wurden die Juleica-Standards von der Landesjugendring-Vollversammlung verabschiedet. Sie sind in der Praxis der Ausbildungsarbeit der Jugendverbände verankert. Eine Nachevaluation über die Wirksamkeit der Standards hat stattgefunden. Zwischenzeitlich traten Änderungen z.B. bei den Erste-Hilfen-Maßnahmen auf. Diese wurden in 2014 diskutiert und bewertet und werden auch in 2015 virulent bleiben. Eine Überarbeitung der Juleica-Standards steht in der nächsten Zeit an. •

ARBEITSHILFE „RECHT HABEN“

Die neu erschienene Arbeitshilfe für Jugendleiter*innen und für Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit bietet einen Überblick über die Rechtslandschaft, in der sie sich in der Jugendarbeit bewegen, wenn sie die Verantwortung für eine Gruppe übernehmen. Interessierte finden hier eine Zusammenstellung ihrer rechtlichen Pflichten in der Arbeit mit Gruppen. Damit ist diese Arbeitshilfe ein wichtiger Bestandteil für die Fortbildung von Jugendleiter*innen bzw. für vorbereitende Seminare und

Mitarbeiter*innenschulungen. Handlungsempfehlungen zum Bundeskinderschutzgesetz und die Umsetzung auf Länderebene werden dort ebenso erläutert, wie Fragen zur Aufsichtspflicht oder zu Versicherungsfragen. •

LANDESENGAGEMENTSTRATEGIE

Laut dem Freiwilligensurvey 2011 (vgl.: länderspezifische Auswertung des dritten Freiwilligensurvey, online auf <http://www.sozialministerium-bw.de>) sind über 40 % der Bevölkerung in Baden-Württemberg ehrenamtlich engagiert. Über die Hälfte der Engagierten übt schon in jungen Jahren eine freiwillige Tätigkeit aus. Neben Aktivitäten in den Jugendverbänden haben sich in den letzten Jahren vielfältige Formen des ehrenamtlichen Engagements entwickelt. Gleichzeitig gerät das Ehrenamt vermehrt unter Druck, vor allem bei Jugendlichen bricht der Anteil der Engagierten ein. Eine Tatsache, die auch im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement lebhaft diskutiert wurde und die letztlich in der Entwicklung und Verabschiedung der Landesengagementstrategie mündete. Diese bildet den Stand des Bürgerschaftlichen Engagements in Baden-Württemberg ab und benennt Handlungsnotwendigkeiten sowie Ideen zur Weiterentwicklung und Qualifizierung. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, wie bislang unterrepräsentierte Gruppen verbesserte Teilhabemöglichkeiten erhalten können.

Es wurden vier themenspezifische Forschungs- und Entwicklungsteams gebildet, die bis Ende 2013 Entwürfe dazu vorlegten: Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung, ältere Menschen und Pflege sowie Jugend und Freiwilligendienste. Für den Fachbereich Ehrenamt des Landesjugendrings war vor allem das letzte Team von zentraler Bedeutung. In diesem Gremium waren, neben dem Landesjugendring, Expert*innen aus Verbänden, Kirchen, Kommunen und anderen Landesorganisationen vertreten. Ziel war es, konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement als auch zur Aktivierung zusätzlicher Engagementpotenziale zu entwickeln.

Die benannten Perspektiven und Empfehlungen waren vielfältig und reichten von neuen Beteiligungsformen, über die Schaffung und Erhaltung von Freiräumen für ehrenamtliches Engagement, der Stärkung jugendlicher Gesellungsformen auf dem Land bis hin zu Würdigung, Schaffung von Anreizen und Anerkennung des Ehrenamts. Im Rahmen der Programmausschreibung „Gemeinsam sind wir bunt“ können nun Entwicklungsprojekte eingereicht werden, die Lebensräume zu Engagementräumen entwickeln wollen. •

BILDUNGSZEITGESETZ / BILDUNGSFREISTELLUNG

Die grün-rote Landesregierung hat in ihrer Koalitionsvereinbarung festgelegt, eine bezahlte Bildungsfreistellung einführen zu wollen. Der Vorstand des Landesjugendrings hatte auf Anregung der Kommission Ehrenamt Forderungen zur Umsetzung im Bildungsfreistellungsgesetz beschlossen. Unter Federführung des DGB wurde das Aktionsbündnis „Gib mir fünf“ gebildet, dem sich der Landesjugendring angeschlossen hat. Das Bündnis setzte sich für ein modernes Bildungszeitgesetz ein. Vor allem im Laufe



des Jahres 2014 wurde das Thema breit diskutiert und fand große Aufmerksamkeit. Im März 2015 wurde das Gesetz schließlich beschlossen.

Der Landesjugendring unterstützte die Intention des Gesetzesentwurfes, die Weiterbildungsbereitschaft von Beschäftigten zu erhöhen und zu fördern sowie durch politische Bildung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements die gesellschaftliche Teilhabe der Bürger*innen zu ermöglichen und zu stärken. Vor allem die geplante Einbeziehung der Qualifizierung für die Wahrnehmung ehrenamtlicher Tätigkeit wurde in einer entsprechenden Stellungnahme ausdrücklich begrüßt.

Es gab aber auch Punkte, die der Landesjugendring kritisch sieht: Auszubildende und dual Studierende sind aus nicht nachvollziehbaren Gründen deutlich schlechter gestellt. Die geplante Ausnahme für Beschäftigte in Kleinbetrieben ist ebenfalls nicht akzeptabel, denn den Beschäftigten werden damit wichtige Chancen zur Qualifizierung vorenthalten. Die geplante Wartezeit von zwölf Monaten ab Einstellungsbeginn enttäuscht ebenso.

Entscheidend wird nun die Ausgestaltung der Rechtsverordnungen sein. Der Landesjugendring erwartet, dass bei den ehrenamtlichen Bereichen für deren Qualifizierung ein Anspruch auf Bildungszeit besteht, u.a. Schulungen für Jugendgruppenleiter*innen einbezogen sein werden. •

PLANBARE ZEIT FÜRS EHRENAMT – PRÜFUNGS- UND VERANSTALTUNGSFREIE ZEIT FÜR STUDIERENDE

Die Ergebnisse der im Jahr 2013 durchgeführten Umfrage zur Vereinbarkeit von ehrenamtlichem Engagement und Studium oder Ausbildung zeigten, dass planbare Freiräume für ehrenamtliches Engagement fehlen. Dies bestätigte sich in Korrespondenzen und Gesprächen, die der Landesjugendring mit den Vorsitzenden der Rektorenkonferenzen für die Universitäten, der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, den Dualen Hochschulen und dem Geschäftsführer des Verbandes der privaten Hochschulen führte.

Der verdichtete Takt in Ausbildung und Studium, zunehmend verschulte und damit unflexiblere Studienzeiten sowie die geringe Bereitschaft von Betrieben, aber auch Hochschulen, Ehrenamt durch (bezahlte) Freistellung zu fördern, erschweren ehrenamtliches Engagement. Die bislang hohe Bereitschaft junger Menschen, sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich zu betätigen wird dadurch bedroht oder gar unmöglich gemacht. Sie brauchen, das zeigen die Ergebnisse dieser Umfrage als auch andere Studien eindrucksvoll, planbare Freiräume für ehrenamtliches Engagement, den Abbau formaler Hürden und die Freiheit von wirtschaftlichen Zwängen.

Aufgrund der Organisationsform der Hochschulen wurde empfohlen, auf Bundesebene durch den DBJR tätig zu werden. Der Landesjugendring BW hat gemeinsam mit dem Hessischen Jugendring auf der DBJR-Vollversammlung bereits 2012 den Antrag „Ehrenamtliches Engagement Studierender schützen“

gestellt, der mit einigen Änderungen in der DBJR-Vollversammlung beschlossen wurde.

Grundsätzlich sehen die Verantwortlichen an den Hochschulen Möglichkeiten zur Erleichterung für das Ehrenamt, beispielsweise Berücksichtigung von ehrenamtlichem Engagement bei den Aufnahmekriterien. Diese Bestrebungen sind wahrscheinlich jedoch nur mit starken Bündnispartnern, bspw. aus der Industrie umzusetzen, wenn z.B. der Nachweis von ehrenamtlichem Engagement von der Wirtschaft als Kompetenz nachgefragt wird. Gesprächsanfragen mit Industrie- und Handelsverbänden dazu sind geplant. Die starke Autonomie der einzelnen Hochschulen und Universitäten erschweren es darüber hinaus verbindliche Absprachen zu treffen. Dieses Thema wird die Kommission und den Fachbereich noch einige Zeit beschäftigen. •

UMSETZUNG DES BUNDESKINDERSCHUTZGESETZES

Der Landesjugendring beteiligte sich an der Unter-AG der kommunalen AG beim Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS)/Landesjugendamt zur Erstellung einer Arbeitshilfe zur Umsetzung des § 72a Bundeskinderschutzgesetzes. Des Weiteren wurden mehrere regionale und überregionale Fachforen, davon zwei in Kooperation mit der baden-württembergischen Sportjugend, zu konkreten Umsetzungsfragen der Aktiven in Vereinen und Verbänden vor Ort durchgeführt. Da vor Ort viele Fragen und Unsicherheiten auftraten, wurde eine Handreichung zur KVJS-Arbeitshilfe erstellt und eine Dokumentation der Fachforen online zur Verfügung gestellt. •

Mehr Infos:

<http://www.ljrbw.de/service/rechtsfragen/bundeskinderschutzgesetz>

JAHRESTAGUNG DER BILDUNGSREFERENT*INNEN

Die BiRef-Tagung ist die Austauschplattform für Bildungsreferent*innen aus den Mitgliedsorganisationen und dient der fachlichen Diskussion und der gemeinsamen Arbeit an einem inhaltlichen Thema. Unter dem Eindruck der Diskussion um die Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes, ging es 2014 um Präventions- und Schutzkonzepte in der verbandlichen Jugendarbeit.

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie es Verbände schaffen können, Kinder und Jugendliche mithilfe guter Konzepte effektiv zu schützen und zu stärken. Sensibilisierung und Qualifizierung der Mitarbeitenden sind dabei die Schlüsselwörter. Im Rahmen der Veranstaltung lernten die Teilnehmenden zentrale Bereiche und Themen des Bundeskinderschutzgesetzes und seiner Umsetzung kennen. Außerdem wurde im Rahmen der Veranstaltung sogenannte „Go's und No-Go's“ erarbeitet und erprobt. Diese Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit in Stuttgart durchgeführt. •

—Arno Kunz
Thomas Schmidt





Wichtiger Schritt für die Zukunft



Als Vorsitzender des Fachbereichs „Außerschulische Bildung“ bin ich immer wieder in Arbeitsgruppen (z.B. Kultusministerium, Landesjugendhilfeausschuss) tätig, um die Interessen der verbandlichen Jugendarbeit zu vertreten. Die Themen werden in der Kommission Bildung rückgekoppelt.



Ein besonderes Highlight war für mich der Abschluss der „Kooperationsoffensive Ganztagschule und außerschulische Bildung“. Besonders interessant auch das Thema „Friedensbildung an Schulen“, das den Weg von der Vollversammlung über die Kommission bis hin zu einem Expertentreffen des Kultusministeriums gefunden hat. Ein schönes Beispiel dafür, wie wir Themen aufgreifen und mitgestalten.

Mit der Entscheidung, den Schwerpunkt unserer Arbeit auf den außerschulischen Bereich zu legen, haben wir für die Zukunft einen wichtigen Schritt gemacht. Kinder und Jugendliche brauchen außerhalb von Schule Freiräume, die es zu verteidigen gilt. Dafür setzen wir uns in den nächsten beiden Jahren verstärkt ein. Damit verbunden ist eine meiner weniger erquicklichen Erfahrungen der letzten zwei Jahre: die „Aktion Feierabend“ war wohl gemeint und gedacht, vom Ergebnis her aber nicht zufriedenstellend. Hier werden wir sicherlich noch weiterarbeiten.

In Blick auf die Arbeitsformen in der Kommission Bildung haben wir in den letzten zwei Jahren verschiedene Formen erprobt. Aufgrund von weiten Entfernungen ist es für Kommissionsmitglieder nicht immer möglich, an Sitzungen teilzunehmen. Deshalb machten wir erste Erfahrungen mit einer Skype-Schaltung. Dies wollen wir weiterhin optimieren und anbieten. Ebenso die Textarbeit auf einer gemeinsamen Onlineplattform. So kam eine Stellungnahme zu den aktuellen Bildungsplänen zustande. Die Kommissionsmitglieder haben die Möglichkeit, von zu Hause aus Texte zu entwickeln und zu bearbeiten.

Die Kommissionsarbeit ist eine wichtige Grundlage für die Arbeitsbereiche des Landesjugendrings und lebt von einer breiten Beteiligung. Dies muss immer wieder ins Bewusstsein der Mitgliedsverbände. Deshalb braucht es Menschen, die sich engagieren und sich mit ihrem Know-How einbringen. So kann weiterhin gewährleistet werden, dass die außerschulische Bildung im Land bei politisch Verantwortlichen nicht unter den Tisch fällt.

Martin Burger,
Fachvorstand Bildung

FACHBEREICH BILDUNG

KOOPERATION JUGENDARBEIT UND SCHULE

Kooperationsfachstelle Jugendarbeit und Schule

Die Arbeit in der Kooperationsfachstelle stand in den Jahren 2013 und 2014 unter den Themen „Faktoren für gelingende Kooperationen im Feld Jugendarbeit und Schule“ bzw. „Bedingungen für gelingende Kooperationen im Rahmen der neuen Ganztagschulentwicklung: Unterstützung, Beratung, Information für Akteure der außerschulischen Jugendbildung“

Beratung und Unterstützung

Die öffentlichen Diskussionen im Bildungsbereich in Baden-Württemberg waren in 2013, aber vor allem in 2014 von der Entwicklung der Bildungsplanreform 2015 geprägt. Der Fachbereich Bildung beschäftigte sich bereits seit Anfang 2013 in seinen Gremien intensiv damit und arbeitet beispielsweise an der Entwicklung der Kooperationsmöglichkeiten von Jugendarbeit und Schule mit. Breiten Raum nahm darüber hinaus die Diskussion über und die fachliche Weiterentwicklung von verlässlichen Kooperationsstrukturen ein. Des Weiteren beteiligte sich der Fachbereich an der Kooperationsoffensive Ganztagschule und begleitete die Entwicklung der rechtlichen, formalen und finanziellen Voraussetzungen für die Ganztags(grund)schule. Die Diskussionen um die Entwicklung des Ganztagesgrundschulgesetzes, der dazugehörigen Rechtsverordnung, der Beteiligung außerschulischer Partner und der regionalen Schulentwicklungsplanung hat der Fachbereich Bildung mitgeprägt: durch Fachexpertise, Stellungnahmen und Positionspapieren sowie breite Informationsvermittlung für die Mitgliedsorganisationen und die interessierte Fachöffentlichkeit, sowohl auf der Homepage aber auch auf Veranstaltungen vor Ort.

Das neue Ganztagschulgesetz

Das neue Schulgesetz wurde im Juli 2014 beschlossen. Die Verbände der Kinder- und Jugendarbeit haben im Juni 2014 die Rahmenvereinbarung „Kooperationsoffensive Ganztagschule“ für eine Kooperation mit außerschulischen Partnern unterzeichnet. Sie bestimmt den groben Rahmen und ist im Prinzip eine Absichtserklärung für eine zukünftig gute Kooperation. Das Ziel des Landesjugendrings ist es, für das Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit die Vereinbarung noch weiter zu konkretisieren. Dazu hat Ende 2014 eine Arbeitsgruppe beim KVJS/Landesjugendamt die Arbeit aufgenommen, der Landesjugendring arbeitet dort mit. •



Fachtag „Zukunft Ganztag! Wie geht's?“

Ein Schwerpunkt der Arbeit war im Jahr 2014 die Planung und Durchführung des Fachtags „Zukunft Ganztag! Wie geht's?“ in Kooperation mit der Akademie der Jugendarbeit und weiterer Partnerorganisationen. Denn das neue Ganztagsgrundschulgesetz bringt Neuerungen für die außerschulische Jugendbildung wie beispielsweise die „Monetarisierung“ von Lehrer*innenwochenstunden, die „Soll-Bestimmung“ im Gesetz zur Kooperation mit außerschulischen Partnern oder die „Rhythmisierung“ des Tages. Wie die Neuerungen in der Praxis verwirklicht werden können und wie die Ganztagschulen – besonders vor dem Hintergrund der lokalen Bildungslandschaften – vor Ort konkret aussehen werden und welche Rolle die außerschulische Kinder- und Jugendbildung darin spielt oder spielen will sind noch weitgehend offene Fragen.

Auf dem Fachtag erfuhren die Teilnehmenden den aktuellen Stand und hörten etwas über die Chancen und die Herausforderungen der Ganztagsbildung vor dem Hintergrund der neuen Gesetzgebung. Einigkeit herrscht innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit, dass Ganztagschulen völlig überfordert sein werden, wenn sie sich nicht ins Gemeinwesen öffnen und glauben, sie wären für alles zuständig. Andere Bildungsorte, andere Settings, andere Ideen, Personen und Methoden sind daher unabdingbar und eine Kooperation ist für eine gute Bildungsqualität notwendig.

Kommunen spielen bei der Qualität des Ganztagsbetriebs, wie auch bei der Gestaltung der Bildungsnetzwerke, eine Schlüsselrolle. Es bedarf zusätzlicher (kommunaler) Investitionen, z.B. in koordinierende Aufgaben, in die „Pflege“ der Engagierten, der außerschulischen Partner und der Netzwerke im Gemeinwesen. •

Ganztagschulen als Lern- und Lebensort

Bildung findet nicht nur in der Schule statt, die Jugendarbeit rückt als wesentlicher Teil der außerschulischen Jugendbildung in die öffentliche Wahrnehmung. Der Landesjugendring betrachtet das Schulsystem aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen, formuliert ihre Interessen und Forderungen und mischt sich so in die Bildungsdebatte ein. Ein 2014 in der Fachzeitschrift „Schule im Blick“ publizierter Artikel nahm diese Sichtweise auf und skizzierte, wie die Ganztagschule aus Sicht des Landesjugendrings Baden-Württemberg gelingen kann.

Er findet sich online unter:

www.ljrbw.de/schulpolitik/201401-ganztagschule

Beratung und Unterstützung von Akteuren und Trägern der außerschulischen Jugendbildung und Schulen

Gremien wie die Kommission Bildung und der geschäftsführende Vorstand des Landesjugendrings befassten sich intensiv mit dem Entwurf zum Ganztagsschulgesetz. Sie drängten auf die Entwicklung einer innovativen und nachhaltigen Bildungspolitik, in Gesprächen mit Regierungsvertreter*innen, Vertreter*innen aus Jugendarbeit und Schule sowie weiteren Interessierten. Die aktuellen Entwicklungen im Rahmen der Schulpolitik des Landes wurden im Newsletter und auf Veranstaltungen aufgegriffen sowie die Mitgliedsorganisationen und Träger der außerschulischen Jugendbildung direkt informiert.

Institutionen und Praktiker*innen vor Ort erhielten Informationen, Unterstützung und Zuarbeit im Rahmen von Vorträgen und Kurzaufstellungen. Bei der Entwicklung von lokalen Konzepten für Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Schule wurde Mitgliedsorganisationen, Trägern der außerschulischen Jugendbildung und Schulen Beratung und Unterstützung angeboten. Ein Fachgespräch zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule mit der Akademie für Jugendarbeit im Oktober 2013 wurde unter anderem dazu genutzt, die konkreten Herausforderungen für Kinder und Jugendliche und für die Kinder- und Jugendarbeit zu erörtern.

Vor allem die konkrete Ausstattung von Schulen mit Ressourcen und Lehrkräften sowie die Ausgestaltung des Ganztagsbetriebs, wurden auf Fachveranstaltungen intensiv erörtert.

Der Fachtag „Qualitative Weiterentwicklung der Bildungsregionen“ im Oktober 2013 am Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart war gewinnbringend für die Vertiefung und Pflege von Beziehungen zu Kooperationspartnern. Mit den anwesenden Akteuren konnte aus den Bildungsregionen über notwendige Strukturen und Inhalte für gelingende lokale Bildungsnetzwerke diskutiert werden. In diese Diskussionen flossen auch die Überlegungen aus dem Zukunftsplan Jugend ein, der die Implementierung von lokalen Bildungsnetzen forciert.

Ebenso zeigte sich auf der Konferenz der regionalen Jugendtagen im November 2013 in Stuttgart, dass das Thema virulent ist: die Anwesenden debattierten über die sich aus dem Zukunftsplan Jugend ergebenden Herausforderungen für die Umsetzung eines erweiterten Bildungsbegriffs für die lokale Ebene. Auf dem vom KVJS veranstalteten Fachtag „Jugendhilfe und Ganztagschule“ im Dezember 2013 im Regierungspräsidium Stuttgart wurde einmal mehr deutlich, dass mit der Schule in Kontakt zu kommen und auch in Kontakt zu bleiben ein wesentlicher Gelingensfaktor ist und gleichzeitig auch die erste große Hürde.



Verankerung lokaler Kooperationen und Konzepte: Entwicklung verlässlicher Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Kooperationskonzepten

Die Unterstützung der Implementierung von Kooperationsnetzwerken und Steuerungsinstrumenten auf lokaler Ebene, soll die Entwicklung und Verankerung verlässlicher Rahmenbedingungen für Kooperationen sicherstellen. Die im Jahr 2013 lebhaft verlaufene Diskussion zur (Weiter-) Entwicklung des Modells „Kooperationsbeauftragte Jugendarbeit und Schule (Kobejasch)“ wurde durch den Landesjugendring mit begleitet und durch eine fachliche Expertise weiterentwickelt. Maßgeblich auf den Erkenntnissen dieses Diskussionspapiers aufbauend, wurde im Herbst über das Modell im Rahmen der Ringtagung berichtet und konkrete Umsetzungsideen entwickelt. •

VERANSTALTUNGEN UND FORTBILDUNGEN

Der DBJR stellte im Frühjahr 2013 die Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit? Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft“ in Berlin vor. In den dortigen Diskussionsforen wurden die Ergebnisse der Studie aufgearbeitet und vor allem hinsichtlich der Relevanz des mehr Zeit und Raum einnehmenden Bildungsortes Schule und der daraus resultierender Fragestellungen für eine Fachveranstaltung für Bildungsreferent*innen der Verbände im Sommer 2013 bewertet.

Beim vom Landesjugendring in Kooperation mit der Akademie für Jugendarbeit organisierten BiRef-Fachtag wurden daher auch die Auswirkungen auf die verbandliche Jugendarbeit und mögliche Strategien, um diesen Prozess produktiv aufnehmen zu können, diskutiert. Dazu war eine der Verfasserinnen der Studie anwesend. •

MITARBEIT AN (FACH-)PUBLIKATIONEN

Neben den weiter oben genannten Artikeln bzw. Berichten, wurden weitere Rezensionen und Beiträge für den Newsletter des Landesjugendrings verfasst. Unter anderem wurden die Publikationen „Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft: Keine Zeit für Jugendarbeit“ sowie der Bildungsbericht 2012 der Autorengruppe Bildungsberichterstattung rezensiert. Auf der Homepage des Landesjugendrings wurden der Fachöffentlichkeit neue Entwicklungen zum Thema Schule und Jugendarbeit zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Homepage wurde die Präsentation der Kooperationsfachstelle erweitert und Bestehendes kontinuierlich weiterentwickelt. •

AKTION „FEIERABEND FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER“



Mit der „Aktion Feierabend“ wurde im Jahr 2013 auf das Anliegen aufmerksam gemacht, dass Kinder und Jugendliche Freiräume brauchen.

In seiner Stellungnahme zur Schulpolitik schrieb der Landesjugendring schon 2012: „Der Landesjugendring unterstützt den Ausbau der Ganztagschulen bzw. Schulen mit Ganztagsangeboten, wenn einerseits eine verlässliche Betreuungszeit an drei bis vier Nachmittagen in der Woche geschaffen und andererseits an den übrigen Tagen Raum für Aktivitäten an anderen Lern- und Lebensorten gelassen wird. Hausaufgaben und Zeiten des Lernens für Klassenarbeiten müssen vollständig in den Schulalltag integriert sein (...) Sämtliche Bildungsangebote und -orte müssen gleichwertig nebeneinander stehen und sich ergänzen.“

Im Hinblick auf die Veränderungen im Bereich der Ganztagschule ist es dringlich, auf den Wert der außerschulischen Bildungsorte hinzuweisen. Nur so kann gewährleistet werden, dass diese Orte auch in Zukunft erhalten bleiben. Die „Aktion Feierabend“ sollte dazu beitragen, dies zu fördern. Dabei ging es in erster Linie um die freie Zeit von Kindern und Jugendlichen. In Kooperation mit Stuggi-TV, einem von jugendlichen Macher*innen betriebenen Internet-Fernsehsenders in Stuttgart, wurde ein Video erstellt, in dem Jugendliche nach ihren Erfahrungen mit der Schule und außerschulischen Freiräumen befragt wurden und Erwartungen und Wünsche hinsichtlich notwendiger Freizeit jenseits des schulischen Lernens formulieren konnten. Der Film wurde auf youtube und der Aktionshomepage „Aktion Feierabend“ zur Verfügung gestellt und kann knapp 650 Aufrufe vorweisen.

Gleichzeitig wurden die Nutzer*innen aufgerufen, einen Kommentar in Form eines Blogbeitrags, eines Bildes oder eines Videos auf der Aktionshomepage hochzuladen.

Die Aktion erregte zwar großes Interesse, messbar an den Seitenaufrufen. Die erwünschte Diskussion über die Thesen fand jedoch (noch) nicht statt. Die „Aktion Feierabend“ wurde Anfang 2014 beendet, eine Auswertung wurde in der Kommission Bildung vorgenommen. •

VERNETZUNG

Der Fachbereich Bildung setzt sich dafür ein, den Wert außerschulischer Bildung in lebendigen Kooperationen mit Partnern innerhalb und außerhalb der Schule deutlich zu machen und weiterzuentwickeln. Wichtig sind dabei verlässliche Strukturen der Zusammenarbeit mit Akteuren im Bildungsbereich. Unter anderem besteht eine Zusammenarbeit mit folgenden Netzwerken, Arbeitskreisen und Partnern:

- Netzwerk in einer Schule länger gemeinsam lernen
- Serviceagentur ganztägig lernen
- Ökumenischer Arbeitskreis „Jugendarbeit und Schule“
- Kultusministerium Baden-Württemberg: Teilnahme an der AG „Kooperationen mit außerschulischen Partnern“
- Teilnahme an Veranstaltungen kommunaler Partner und deren Zusammenschlüsse auf Landesebene
- Landesschülerbeirat und Landeselternbeirat •

—Martin Burger
Thomas Schmidt





Verlässliche Ansprechpartner



„Retro“ ist chic. In der Mode. In der Musik. Und auch in der Jugendarbeit wird das eine oder andere „alte“ Thema wiederentdeckt. Nicht nur in Fachzeitschriften wird gerade heftig diskutiert, ob die Kooperation von Schule und Jugendarbeit vielleicht ein Irrweg war und wir zum emanzipatorischen Potenzial der Jugendarbeit zurückfinden müssen. Die offene Jugendarbeit verabschiedet sich an manchen Orten von Projekten, Gruppen u. ä. und entdeckt den offenen Betrieb als Kern ihrer Arbeit wieder. Und zumindest der eine oder andere Jugendverband macht sich stark für die Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen, anstatt sich an immer neuen Partizipations-Projekten zu beteiligen.



„Retro-chic“ ist auch die Idee der Stadt- und Kreisjugendringe. Modern sind direkte Beteiligung und flexible Netzwerke. Direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist das richtige Mittel, um aktuelle Themen zu diskutieren und zur Meinungsbildung junger Menschen beizutragen. Sie ersetzt aber nicht die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche gegenüber Politik und Verwaltung. Und dafür brauchen die Jugendverbände nicht nur funktionierende Netzwerke, sondern eine verbindliche und demokratisch legitimierte Struktur.

Jugendringe sind nicht so lässig wie unverbindliche Netzwerke. Dort, wo die Jugendring-Arbeit mit Engagement und Kontinuität betrieben wird, entfalten sie jedoch in der Kommunalpolitik eine große Kraft für Kinder und Jugendliche. Und sie tragen mit den anderen interessierten Verantwortungsträgern dazu bei, dass die direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der kommunalen Politik nicht nur eine Show-Veranstaltung ist. Deswegen hat es sich der Landesjugendring zum Ziel gesetzt, dass wieder alle Landkreise einen starken Kreisjugendring bekommen.

Es gibt genügend Themen, die die verbandliche Jugendarbeit sowie Kinder und Jugendliche in den kommenden Jahren beschäftigen werden, z. B. demographischer Wandel, Mobilität, Migration, Inklusion und politische Teilhabe. Diesen Themen muss sich nicht nur die Jugendarbeit, sondern jede Kommune stellen. Wenn Kommunalverwaltung und -politik die Herausforderungen gemeinsam mit der kommenden Generation angehen wollen, brauchen sie dafür einen verlässlichen Ansprechpartner. Das sind die Stadt- und Kreisjugendringe.

*Peter Martin Thomas
Fachvorstand Kommunales*

FACHBEREICH KOMMUNALES

ALLGEMEIN

Wie in den letzten Jahren zu beobachten war, entwickeln sich kommunale Jugendringe sehr unterschiedlich: es gibt auf der einen Seite gut etablierte, vernetzte und mit ausreichend Ressourcen ausgestattete Ringe und auf der anderen Seite diejenigen, die Schwierigkeiten haben, ihre Arbeit überhaupt aufrecht zu erhalten. Sie haben Personalnot und die Verankerung vor Ort bröckelt.

Unterschiedliche Unterstützungsangebote des Landesjugendrings zur Stärkung der Ringe vor Ort gibt es seit Jahren, zuletzt u.a. mit dem Projekt „Personalentwicklung im Jugendring“. In 2012 wurde damit begonnen, den Zustand der Ringe genauer zu analysieren und Faktoren herauszuarbeiten, die eine Stabilisierung und Stärkung bewirken können. Vor dem Hintergrund der Kommunalisierung der Jugendpolitik sind gut aufgestellte und handlungsfähige Jugendringe vor Ort notwendig.

In vielen Gesprächen mit Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung, Jugendreferaten, Jugendringen und (Jugend-)Verbänden wurde über die Vorteile von erfolgreich agierenden Ringen und deren jugendpolitischer Arbeit für die Jugendarbeit vor Ort insgesamt sowie über notwendige Modernisierungen der Ringstrukturen dargelegt. Auf den Treffen der Jugendringe in den Arbeitsgemeinschaften Südbaden, Nordbaden, Südwürttemberg und Nordwürttemberg, aber auch auf anderen Veranstaltungen wie den Ringtagungen, wurde über Faktoren debattiert, die Ringe stärken und stabilisieren können. Dabei stellte sich immer wieder heraus, dass ein wichtiger Schlüssel für erfolgreiche Arbeit vor Ort engagierte und motivierte junge Ehrenamtliche sind. Gleichzeitig zeigt sich, dass junge Menschen immer weniger Freiräume für ihr Engagement finden und diejenigen, die aktiv sind, mit immer mehr Aufgaben und Verantwortlichkeiten überfordert werden.

Dort jedoch, wo Ringarbeit gut funktioniert, werden diese notwendigen Freiräume für ehrenamtliches Engagement zu einem beträchtlichen Maße von und durch hauptberufliche Begleitung geschaffen und durch deren Unterstützung frei gehalten. Oft lohnt sich diese kommunale Ressourcenbereitstellung: Junge Menschen fühlen sich wertgeschätzt mit ihrer Arbeit, erfahren Selbstwirksamkeit, haben mehr Lust und Zeit sich im und für das Gemeinwesen zu engagieren und stärken somit die Attraktivität ihrer Kommune für die in ihr lebenden (jungen) Menschen.



Diese Überlegungen, Beobachtungen und Gesprächsergebnis führten im Jahr 2013 dazu, dass mit breiter Mehrheit ein Beschluss zur Stärkung der Ringe vor Ort von der Vollversammlung des Landesjugendrings verabschiedet wurde. Darin wird gefordert, dass es in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt einen aktiven Jugendring geben soll, der über hauptberufliche Unterstützung verfügt. Außerdem wird eine gute Zusammenarbeit mit den kommunalen Stellen angestrebt. Auch die Jugendverbände werden aufgerufen, sich auf lokaler Ebene für die Umsetzung dieser Forderung einzusetzen. Für den Landesjugendring stellte sich damit die Aufgabe, Landkreise und kreisfreie Städte von der Notwendigkeit funktionierender Ringarbeit zu überzeugen. Dazu bedarf es Klarheit über den Auftrag und die Funktion der Jugendringe im Kontext der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten.

Schnell wurde deutlich, dass es für die Umsetzung dieser ambitionierten Forderung neben guten Argumenten eine verlässliche Ressourcenausstattung sowohl auf Landesebene als auch für modellhafte Projekte vor Ort braucht.

In 2014 wurden mögliche Regionen im Land identifiziert, die eine hohe Veränderungsbereitschaft für eine Weiterentwicklung und Neuaufstellung der Ringarbeit und zudem gute Erfolgsaussichten aufweisen. Daneben wurde ein Antrag an den Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) vorbereitet, in dem die notwendigen Ressourcen beantragt werden um das Projekt „Stärkung der Ringe vor Ort“ für drei Jahre auszustatten. Eine Entscheidung steht im Frühsommer 2015 an.

Weitere Themen der Stadt- und Kreisjugendringe

- Unterstützung der Ringe vor Ort bei der Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes
- Unterstützung bei Ausschreibungen, wie z.B. der Robert-Bosch-Stiftung „Engagement braucht leadership“ und der Landesengagementstrategie „Gemeinsam sind wir bunt“ •

INNOVATIONSRINGE

Das Projekt Innovationsringe hat das Ziel, notwendige und sinnvolle Innovationen für Jugendringe und die Jugendarbeit zu erkennen, vorzubereiten, durchzuführen und zu reflektieren. In den vergangenen Jahren wurde viel Zeit, Energie und Kompetenz in die Weiterentwicklung des Konzeptes sowie in den Verlauf des Projekts und die Durchführung von Modellprojekten investiert. Darüber hinaus wurde Grundlagenwissen zum Thema Innovationsmanagement bereitgestellt. Die Projektträger, Partnerorganisationen und unterstützenden Institutionen sind zunehmend untereinander vernetzt.

In den Jahren 2013/2014 sollten zwei Veranstaltungen im Rahmen der Innovationsringe stattfinden. Diese „Visionstage“ wurden als jeweils eigenständige Projekte von wechselnden, interessierten und kompetenten Einzelpersonen oder Ringen geplant und geleitet.

Im März 2013 wurde der erste Visionstag „Noch einmal die Schulbank drücken“ in der Gemeinschaftsschule in Döfingen veranstaltet. Er wurde streng nach den Unterrichtszeiten ausgerichtet und bot die Möglichkeit, den Alltag einer Ganztagschule mitzuerleben, eine der ersten Gemeinschaftsschulen in Baden-

Württemberg kennenzulernen und sich mit der Kooperation von Jugendarbeit und Schule sowie der Zukunft der Jugendarbeit selber auseinanderzusetzen.

Der für November 2014 geplante Visionstag „Wer regiert das Land? Lobbyismus: Segen oder Fluch in der Gesellschaft – Bedeutung für die Jugendarbeit?“ musste aus terminlichen Gründen kurzfristig abgesagt werden und wird 2015 nachgeholt.

Im Rahmen der Innovationsringe in der Region Stuttgart ist außerdem die Idee entstanden, ein Online-Tool zu entwickeln. Es war angedacht, Ehren- und Hauptamtliche aus der Jugendarbeit dabei zu unterstützen, die Lern- und Bildungsleistung der Jugendarbeit einfach und prägnant gegenüber Dritten zu formulieren. Da sich die Umsetzung als zu zeitintensiv herausstellte, konnte diese Idee nicht ausgeführt werden. Sie wird jedoch im Jugendwiki, das im Frühjahr 2015 an den Start gehen soll, wieder aufgegriffen werden. •



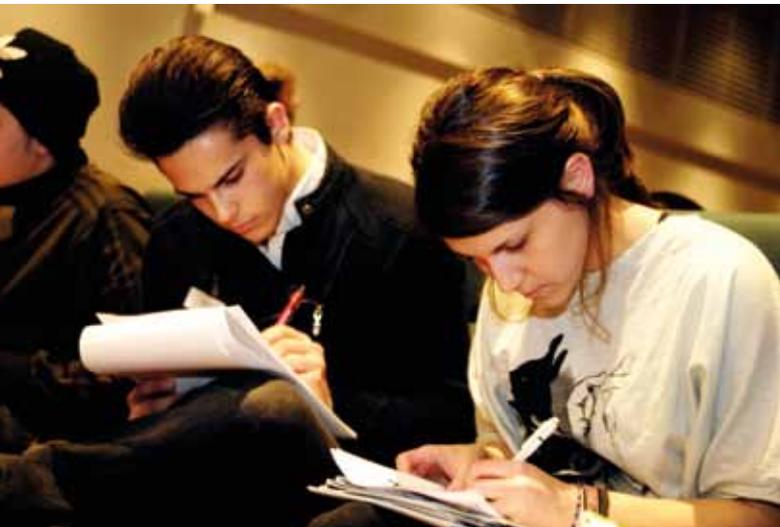
VERANSTALTUNGEN

Ringtagungen

Das Thema Netzwerken stand auch auf der Ringtagung 2014 auf der Tagesordnung. In 2013 beherrschten die aktuellen Themen „ganztägige Bildungssettings“ und „Beteiligungsstrategien im Jugendverband“ die Ringtagungen im Frühjahr und Herbst. Gerade mit dem Thema „Netzwerken als zentrale Aufgabe der Jugendringe“ wurden viele aktuelle Herausforderungen angegangen. Aus den Ringen wurden vielfach die Wünsche geäußert, sich über den Kontakt zu den Mitgliedsorganisationen und den dort Aktiven Gedanken zu machen; Lobbying soll als selbstverständliche Aufgabe gesehen und vor diesem Hintergrund betrachtet werden, wie Jugendpolitik in Jugendringen gestaltet wird. Denn die Jugendringe wollen gute Öffentlichkeitsarbeit machen, möglichst direkten Kontakt zu den Mitgliedsorganisationen pflegen und als Lobbyorganisation dicht an Themen und Personen anknüpfen. Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Wirkungsmechanismen, Voraussetzungen, Chancen und Risiken des Netzwerkes genauer betrachtet.

Jugendarbeit ist immer nah dran am Geschehen an der Basis, also sowohl an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen,

als auch an den Interessen der Jugendorganisationen, und versucht, durch ihre Arbeit mit und für Jugendliche, Gesellschaft mitzugestalten. Jugendringe fragen sich daher immer wieder, wo, wie und von wem werden die (großen) politischen Entscheidungen getroffen werden, die dann über die Schwerpunkte, aktuelle Themen in Politik und Gesellschaft oder über die finanzielle Steuerung (z.B. über Fördergelder) direkten Einfluss auf die Arbeit haben. Dem trug diese Ringtagung Rechnung.



Infoveranstaltung: Einführung in die jugendpolitischen Strukturen

Die Jugendarbeitslandschaft in Baden-Württemberg, von der Gemeinde- bis zur Landesebene, hat komplexe Strukturen, die zunächst wenig durchschaubar scheinen. Um effektiv arbeiten und jugendpolitisch aktiv werden zu können, bot der Landesjugendring eine Einführung in diese Strukturen an. Es wurde ein Einblick in die verschiedenen Ebenen, über Strukturen, Personen und Ansprechpartner*innen gegeben. Dazu gab die Veranstaltung Vorständen in Ringen, Verbandsleitungen und

hauptberuflich Tätigen Anregungen für eine sinnvoll vernetzte Jugendpolitik auf lokaler Ebene. Sowohl Chancen als auch Grenzen wurden verdeutlicht und ermöglichten eine Selbstverortung der Teilnehmenden.

In einem einführenden Referat wurden die Strukturen der Jugendarbeitslandschaft in Baden-Württemberg, von der Gemeinde- bis zur Landesebene dargestellt. Eine lebhaft Diskussions beschäftigte sich anschließend mit den Fragen, wie eine sinnvoll vernetzte Jugendpolitik auf lokaler Ebene aussehen muss. Die Teilnehmenden konnten in dieser Struktur eine Verortung für sich als Akteur*innen im Jugendring oder Jugendverband mit der eigenen Tätigkeit vornehmen und ihre Rolle dabei klären.

Aufgrund der guten Resonanz wird diese Veranstaltung im März 2015 erneut angeboten.

Seminar: Lebendige Jugendhilfeausschüsse – Handlungsmöglichkeiten und Aufgaben

Der Jugendhilfeausschuss hat umfassendes Beschlussrecht. Er ist Teil des Jugendamtes und zu zwei Fünfteln mit Fachleuten und Bürger*innen besetzt, die berufen werden und nicht dem Kreistag angehören. In der Praxis stellt die Arbeit im Jugendhilfeausschuss die handelnden Akteur*innen häufig vor große Herausforderungen. Nicht immer gelingt eine gleichberechtigte Einbindung dieser Fachleute und Bürger*innen in die Planung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe.

Das Seminar „Lebendige Jugendhilfeausschüsse: Handlungsmöglichkeiten und Aufgaben“ unterstützte und qualifizierte Mitglieder in Jugendhilfeausschüssen. Es bot Unterstützung, Anregungen und Impulse zu Aktivierung und Qualifizierung an, um Jugendhilfeausschüsse als wertvolle Instrumente der Planung und Sicherung von Kinder- und Jugendhilfe zu stärken. •

—Peter Martin Thomas
Thomas Schmidt





... über die Akademie

Die Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg e.V. ist die gemeinsame Fort- und Weiterbildungseinrichtung der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V. (AGJF) und des Landesjugendrings. Unter den fünf Adjektiven konzeptionell, exklusiv, mobil, aktuell und kooperativ bietet die Akademie bedarfsorientiert und praxisnah Fortbildungen zu Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendarbeit an. Dazu gehören passgenaue und mobile Angebote vor Ort ebenso dazu wie Angebote zu aktuellen Themen mit Kooperationspartner*innen und das Angebot, Träger auf konzeptioneller Ebene dabei zu unterstützen, passende Qualifizierungsmaßnahmen zu entwickeln.

Das Geschäftsstellenteam der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg besteht aus:

- Simone Liedtke (Ansprechpartnerin für offene Kinder- und Jugendarbeit, Querschnittthemen der Fort- und Weiterbildung wie Gender-/Mädchenarbeit, Kooperation Jugendarbeit und Schule, u.a.)
- Maria Nesselrath (Hauptansprechpartnerin für Fragen der Fort- und Weiterbildung)
- Anna Eberle (Hauptansprechpartnerin für Fragen der Fort- und Weiterbildung im Bereich verbandliche Kinder- und Jugendarbeit – z.Zt. in Elternzeit)
- Anja Mütschele (Hauptansprechpartnerin für Fragen der Fort- und Weiterbildung im Bereich verbandliche Kinder- und Jugendarbeit, Elternzeitvertretung von Anna Eberle)
- Marcus Leuther (Bildungsreferent für Neue Medien, Jugendarbeitsnetz, Jugend-Wiki)

Geleitet wird die Akademie von den geschäftsführenden Vorständen Martin Bachhofer (AGJF) und Jürgen „Buddy“ Dorn (LJR).



Foto von links nach rechts: Martin Bachhofer, Jürgen „Buddy“ Dorn, Maria Nesselrath, Susanne Zenker, Marcus Leuther, Simone Liedtke, Regina Kovacic, Anja Mütschele

...Umstrukturierung

Die Akademie machte sich im Jahr 2013 konzeptionell auf den Weg, ihre Angebote noch passgenauer zu gestalten und ihr Profil zu schärfen. Dies wurde im Rahmen des neu gestalteten Fortbildungsprogrammes 2014 in die Tat umgesetzt. Durch den neuen Schwerpunktbereich Akademie konzeptionell soll die Voraussetzung dafür geschaffen werden, dass Träger noch enger als bisher zu Fragen der Fort- und Weiterbildung beraten werden und ihre Qualifizierungen angepasst an die eigenen Bedarfe vor Ort planen lassen können.

...einige Daten und Fakten

Die Akademie führte im Jahr 2013 und 2014 in Eigenregie 127 Veranstaltungen durch. Diese verteilten sich auf 50 ein- und mehrtägige Veranstaltungen und 77 „Akademie mobil“-Veranstaltungen sowie Fortbildungen, die im Rahmen von Projekten durchgeführt wurden. Hinzu kamen Kooperationsveranstaltungen mit der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten und Landesjugendring und anderen Partnerorganisationen. Besonderen Bedarf gab es nach wie vor für neue Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit. Die beiden Einführungskurse für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit, die in gemeinsamer Veranstaltung mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales und in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten, dem Landesjugendring sowie der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit in Baden-Württemberg durchgeführt werden, waren 2013 und 2014 mit 219 Teilnehmenden besonders gefragt und erfolgreich. Eine Herausforderung für die Zukunft ist die Einbindung der neuen Fachkräfte der verbandlichen Arbeit.

...Schwerpunkte in der verbandlichen Fort- und Weiterbildung

In der Reihe „Jugendarbeit // in Zukunft nachhaltig“ wurde gemeinsam mit dem Landesjugendring in mehreren Modulen mit Jugendverbänden, Jugendringen, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen Methoden entwickelt, wie sich das Thema in die Verbandsarbeit integrieren lässt.

Zum Thema Partizipation gab es 2013 eine Qualifizierung zum „Partizipationscoach“, für die Zielgruppe Kreis- und Stadtjugendringe rückte damit das Thema Kinder- und Jugendpartizipation in den Mittelpunkt. Dazu gehörte ebenfalls die Durchführung eines Fachtags in Kooperation mit dem Projekt „Jugend bewegt“ von Landesjugendring und Jugendstiftung. Weitere Kooperationen dazu sind für 2015 in Planung.

Die Jahrestagung der Bildungsreferent*innen, die Austauschplattform für Bildungsreferent*innen aus den Mitgliedsorganisationen dient der fachlichen Diskussion und der gemeinsamen

Arbeit an einem inhaltlichen Thema. Sie wird jährlich gemeinsam mit dem Landesjugendring durchgeführt. Die Themen waren „Keine Zeit für Jugendarbeit“ (2013) sowie „Präventions- und Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit“ (2014). Geprägt war das Thema 2014 vom Inkrafttreten und der Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes auf der Ebene der Landesverbände. Im Mittelpunkt stand auf der Tagung allerdings die Frage, wie es Verbände schaffen können, Kinder und Jugendliche mithilfe guter Konzepte effektiv zu schützen und zu stärken. Neben Sensibilisierung und Qualifizierung der Mitarbeitenden lernten die Teilnehmenden zentrale Bereiche und Themen des Bundeskinderschutzgesetzes und seiner Umsetzung kennen. Außerdem hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit „Go's und No-Go's“ für ihren Verband zu erarbeiten und zu erproben.

Eine weitere Kooperationsveranstaltung mit dem Landesjugendring ist die jährlich stattfindende Ringtagung, eine Fortbildungs- und Vernetzungsveranstaltung für Jugendringe. 2013 beherrschten die tagesaktuellen Themen: „ganztägige Bildungssettings“ und „Beteiligungsstrategien im Jugendverband“ die Tagungen, 2014 lautete das Thema „Netzwerken als zentrale Aufgabe der Jugendringe“. Zentrale Aspekte waren, sich über den Kontakt zu Mitgliedern Gedanken zu machen, Lobbying als Aufgabe zu betrachten und zu schauen, wie Jugendringe Jugendpolitik machen. Im Rahmen der Veranstaltung wurden Wirkungsmechanismen, Voraussetzungen, Chancen und Risiken des Netzwerkers genauer betrachtet.

Für das Jahr 2015 ist, in Kooperation mit dem Landesjugendring und der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten der Fachtag „ConnACTed – Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendarbeit. Ein Fachtag für Medieneuphoriker*innen“ geplant. Unter der Prämisse, dass ein offener, selbstbewusster Medienumgang selbstverständlicher Bestandteil im Alltag der Kinder- und Jugendarbeit sein soll, werden aktuelle Studien und Erkenntnisse aus der Wissenschaft vorgestellt und in Bezug zu Kinder- und Jugendarbeit gesetzt: Wie können wir Medien sinnvoll(er) einsetzen? Über welche Wege erreichen wir Jugendliche überhaupt? Welche Herausforderungen bringt ein gezielter Medieneinsatz mit sich? Wie kann ich meine Haupt- und Ehrenamtlichen für den Einsatz von Medien schulen?

... Querschnittsthemen und Projekte

Die Akademie der Jugendarbeit hat 2013 in Kooperation mit der AGJF die Prozesse zur aktuellen Fachdebatte „Zukunft der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ fortgesetzt und Veranstaltungen im Landkreis Ravensburg und Landkreis Göppingen durchgeführt. Aufbauend auf den Ergebnissen der „Rauschenbach-Studie“ entwickelten die Praktiker*innen in kreativen Werkstätten konkrete und Sozialraum orientierte Handlungsperspektiven für ihre Einrichtungen.

Überhaupt spielte die Frage der Sozialraumorientierten Jugendarbeit im Offenen Bereich wieder eine starke Rolle. So begleitete die Akademie der Jugendarbeit u.a. in einem Praxisprojekt ein Projekt im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Als weitere wichtige Themen beschäftigten die Akademie auch 2013 und 2014 u.a. die Themenfelder Kooperation Jugendarbeit

und Schule, Jugendschutz, Konzeptentwicklung oder Methoden im Umgang mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen. Besonders hervorzuheben ist der Fachtag „Zukunft Ganztag! Wie geht 's?“, der zusammen mit Kooperationspartner*innen im Oktober 2014 durchgeführt wurde. Teil des Fachtags mit ca. 150 Teilnehmenden waren neben Informationen zur Ganztagsentwicklung und zahlreichen Praxisworkshops ein Podiumsgespräch mit Kultusminister Andreas Stoch. Ein weiterer Fachtag ist für 2015 geplant.

In Kooperation mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg wurden erneut erfolgreich zwei viertägige Fortbildungen zur „Stärkenorientierten Arbeit in der Jugendarbeit“ durchgeführt sowie Vor-Ort-Veranstaltungen mit ehren- und hauptamtlichen Fachkräften aus Jugendarbeit und Schule. Die Förderung von Stärken und der Blick auf Ressourcen zeigen sich für die Teilnehmenden immer wieder als gewinnbringende Perspektive, insbesondere im Feld der Ganztagschulkooperation, der Berufsorientierung oder in der alltäglichen Arbeit mit herausfordernden Jugendlichen.



Zusammen mit Lehrenden der Hochschule Esslingen und der Landesorganisation Offene Jugendbildung bekam die Akademie 2013 den Zuschlag, sich als Trägerverbund an der bundesweiten Erprobung eines Rahmencurriculums von BIK-Netz zur Qualifizierung für den Umgang mit rechtsorientierten bzw. gefährdeten Jugendlichen zu beteiligen. Im Vordergrund der Fortbildung sollte die Handlungskompetenz von Fachkräften in der direkten Arbeit mit Jugendlichen stehen. Zwischen November 2013 und Oktober 2014 wurden dazu zwei zweitägige Fortbildungen und eine siebentägige Weiterbildung durchgeführt. Der Kreis der Teilnehmenden bestand jeweils aus Studierenden und Praktiker*innen der Jugendarbeit. Die vollständige Projektdokumentation mit Handlungsvorschlägen kommt voraussichtlich Ende April 2015. •

—Maria Nesselrath
Simone Liedtke
Anja Mütschele

03 Landesjugendring



Tag your tweets w



MITGLIEDSORGANISATIONEN

+++ Adventjugend www.bw.adventjugend.de +++ Akkordeonjugend www.akkordeonjugend.de +++ Arbeiter-Samariter-Jugend www.asj.de +++ Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Baden und Württemberg - Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Württemberg www.lajupf.de - Evangelische Jugend in Baden www.ejuba.de - Evangelisches Jugendwerk in Württemberg www.ejwue.de +++ Arbeitsgemeinschaften der Stadt- und Kreisjugendringe www.ljrbw.de/Mitglieder/Jugendringe +++ Bund der Alevitischen Jugendlichen www.alevitische-jugend.de +++ Bund der Deutschen Katholischen Jugend - BDKJ-Diözesanverband Freiburg www.bdkj-freiburg.de - BDKJ-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart www.bdkj.info +++ Bund Deutscher PfadfinderInnen www.bdp.org/bawue +++ Bund der Landjugend - Bund der Landjugend Württemberg-Baden www.laju-wueba.de - Bund der Landjugend Württemberg-Hohenzollern www.bdl-wueho.de - Bund Badischer Landjugend e.V. www.landjugend.de/suedbaden +++ BUNDjugend www.bundjugend-bw.de +++ DJO-Deutsche Jugend in Europa www.djobw.de +++ Deutsche Wanderjugend - Jugend des Schwäbischen Albvereins www.schwaebische-albvereinsjugend.de - Jugend im Schwarzwaldverein www.jsww.de +++ DGB-Jugend www.bw.dgb.de/jugend +++ DIDF-Jugend www.didf-jugend.net +++ Jugend des deutschen Alpenvereins www.jdav-bw.de +++ Jugend der DLRG - DLRG-Jugend Württemberg www.wuerttemberg-dlrg.de - DLRG-Jugend Baden www.dlrg-jugend-baden.de +++ Jugendfeuerwehr www.jugendfeuerwehr-bw.de +++ Jugendnetzwerk Lambda www.lambda-bw.de +++ Jugendpresse www.jpbw.de +++ Jugendrotkreuz - Jugendrotkreuz Baden-Württemberg www.jrk-bw.de - Badisches Jugendrotkreuz www.jrk-baden.de +++ Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt - Bezirksjugendwerk der AWO Baden www.awo-jugendwerk-baden.de - Jugendwerk der AWO Württemberg www.jugendwerk24.de +++ Jugendwerk Evangelischer Freikirchen www.jw-ev-freikirchen.emk-jugend.de +++ Naturfreundejugend - Naturfreundejugend Landesverband Württemberg www.wuerttemberg.naturfreundejugend.de - Naturfreundejugend Landesverband Baden www.naturfreundejugend-baden.de +++ Naturschutzjugend Baden-Württemberg www.naju-bw.de +++ Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände +++ Ring deutscher Pfadfinderverbände www.pfadfinden-in-deutschland.de +++ Ring junger Bünde www.rjb-bw.de +++ Solidaritätsjugend +++ Sozialistische Jugend Deutschlands „Die Falken“ www.sjd-falkenbw.de +++ Trachtenjugend www.tjbw.de +++

VORSTAND UND FACHBEREICHE

Personalien

Anfang 2013 hat sich einiges in der Besetzung des Vorstands geändert: Bei der Frühjahrsvollversammlung im April wurde Isabel Hoever als Vorsitzende verabschiedet. Als neue Vorsitzende wurde Kerstin Sommer gewählt, die bereits seit viereinhalb Jahren im Geschäftsführenden Vorstand des Landesjugendrings tätig war. An die Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden, neben Reiner Baur, rückte Kai Mungenast vom BDKJ nach.

Außerdem wurde der Fachbereich Finanzpolitik in eine AG umgewandelt, der Fachvorstand Axel Breuer wurde daher verabschiedet.

Neu eingesetzt wurde der Fachbereich Interkultur und Vielfalt, als Fachvorstand wurde Andreas Bachmann vom Jugendwerk der AWO neu in den Vorstand gewählt. Aus beruflichen Gründen legte dieser jedoch ein Jahr später sein Amt nieder, für ihn übernahm 2014 Susanna Steinbach vom Kreisjugendring Rems-Murr das Amt.

Gremien

Die Arbeitsschwerpunkte der Fachbereiche wurden wie bisher nach der Wahl der Fachvorständ*innen im März 2013 festgelegt. In der kommenden Vorstandsperiode werden die bestehenden

Fachbereiche fortgeführt, jedoch mit geringfügigen Änderungen bei den Inhalten, die auf der Herbstvollversammlung im September 2014 beschlossen wurden.

Die Themen des Fachbereichs Interkultur und Vielfalt wurden um Inklusion erweitert, was die Umbenennung des Fachbereichs in „Vielfalt und Inklusion“ nach sich zog. Der Fachbereich Bildung wurde auf „Außerschulische Bildung“ präzisiert. Das bisher parallel laufende Thema Partizipation wurde an den Fachbereich „Kommunale Jugendringe“ angedockt, der nun passend in „Kommunales und Partizipation“ umbenannt wurde. Der Fachbereich „Medien und Information“ verkürzte seinen Titel auf „Medien“, um dem inhaltlichen Umfang nicht vorwegzugreifen. Keine Änderung ergab sich beim Fachbereich „Ehrenamt“.

Da sich die AG Finanzen als Arbeits- und Beratungsgremium bewährt hatte, wurde außerdem beschlossen, die AG auch in der kommenden Vorstandsperiode bis 2017 unter dem Titel AG Finanzen und Zukunftsplan Jugend“ fortzuführen. Hier soll auch weiterhin ein inhaltlicher Austausch zwischen den Mitgliedsorganisationen und dem Vorstand des LJR zum Zukunftsplan Jugend stattfinden. •

—Karoline Gollmer

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Vorsitzende:

Kerstin Sommer, Evangelische Jugend

Stellvertretende Vorsitzende:

Reiner Baur, BUNDjugend

Kai Mungenast, BDKJ

Aufgaben:

- Steuerung des Landesjugendrings
- Verantwortung Finanzen und Personal
- Steuerung der jugendpolitischen Strategie und Außenvertretung
- Verantwortung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Arbeitsteilige Mitarbeit bei Themenschwerpunkten der Fachbereiche
- Leitung und Mitarbeit in der AG Finanzen sowie in anlassbezogenen AGs
- Projektsteuerung



Kerstin Sommer



Reiner Baur



Kai Mungenast

FACHBEREICH MEDIEN UND INFORMATION

Fachvorständin: Claudia Daferner,
Akkordeonjugend

Referentin: Karoline Gollmer

Arbeitsform: Kommission

Thematische Schwerpunkte:

- Förderung der Medienkompetenz in der Jugendarbeit
- Online-Medien in der Jugendarbeit und Plattformen wie Jugendnetz und JANE
- Medien- und rundfunkpolitische Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen
- Austausch der Vertreter*innen in den Medien-Kontrollgremien (Rundfunkrat, Programmbeiräte, etc.)
- Weiterentwicklung der Fachbereichsarbeit



Claudia Daferner (Mitte)

FACHBEREICH KOMMUNALE JUGENDRINGE

Fachvorstand: Peter Martin Thomas,
Stadtjugendring Sindelfingen

Referent: Thomas Schmidt

Arbeitsform: AGs der Stadt- und Kreisjugendringe, Ringtagung

Thematische Schwerpunkte:

- Erfahrungen aus dem Projekt „Innovationsringe“ auswerten, Perspektiven für Jugendringe entwickeln
- Entwicklung, Erprobung und Implementierung von Strukturen zur hauptberuflichen Unterstützung von Ringen in den kreisfreien Städten und Landkreisen
- Service für und Beratung der Ort-, Stadt- und Kreisjugendringe



Susanna Steinbach

FACHBEREICH INTERKULTUR UND VIELFALT

Fachvorständ*in: Andreas Bachmann,
Jugendwerk der AWO (04/2013 – 04/2014),
Susanna Steinbach, Kreisjugendring Rems-Murr (ab 04/2014)

Referentinnen: Gerlinde Röhm, Bistra Ivanova

Arbeitsform: Kommission, AGs

Thematische Schwerpunkte:

- Interkulturelle Öffnung von Jugendverbänden und Ringen
- Zusammenarbeit mit Vereinen junger Migrant*innen
- Gestaltung einer antidiskriminierenden und diversitätsbewussten Jugendverbandsarbeit



Peter Martin Thomas

Martin Burger



FACHBEREICH EHRENAMT

Fachvorstand: Arno Kunz, SJD – Die Falken

Referent: Thomas Schmidt

Arbeitsform: Kommission

Thematische Schwerpunkte:

- Juleica – Optimierung der Materialien, Entwicklung von Handreichungen und e-learning-Modulen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen, u.a. mehr Zeit für das Ehrenamt
- Gesetz zur „Stärkung des Ehrenamts“ und Bildungszeitgesetzentwurf – Weiterentwicklung gemäß Koalitionsvertrag
- Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes
- Ehrenamt, Freiwilligenengagement, Bürgerengagement – Positionen und Weiterentwicklung, Mitarbeit an der Entwicklung der Landesengagementstrategie



Arno Kunz

FACHBEREICH BILDUNG

Fachvorstand: Martin Burger, Evangelisches Jugendwerk Württemberg

Referent: Thomas Schmidt

Arbeitsform: Kommission

Thematische Schwerpunkte:

- Engagement von Trägern der Jugendarbeit in Bildungsregionen und -netzwerken
- Jugendarbeit und Schule
- Stärkung informeller und non-formaler Bildung
- Bildungsverständnis der Verbände
- Begleitung der Konzeptentwicklung von lokalen Kooperationsbeauftragten Jugendarbeit und Schule
- Stärkung der Orte und Gelegenheiten außerschulischer Bildung
- Aktuelle Themen

GESCHÄFTSSTELLE

Auch in der Geschäftsstelle des Landesjugendrings hat sich einiges getan in den vergangenen zwei Jahren.

Um sich beruflich weiterzuentwickeln, schied Andreas Rosner, Referent für Finanzen und Recht, im September 2013 aus. Die Geschäftsstelle wurde daraufhin umstrukturiert, sodass die Stelle nicht neu besetzt wurde, die geschäftsstellenseitige Betreuung der AG Finanzen übernahm Buddy Dorn.

Für das Projekt „In Zukunft mit UNS“, das der Landesjugendring für die Baden-Württemberg Stiftung durchführt, stießen im Oktober 2013 Nikolaj Midasch und Daniel Mühl zum Team. Daniel Mühl ist darüber hinaus seit Juli 2014 für die Aufgaben des

Landesjugendrings im Projekt „Was uns bewegt“ des Landtages BW zuständig.

Für die Durchführung der Sommerkampagne und des Kongresses „Tickets ins Übermorgen“ ergänzte Tulia Goldmann ab März 2014 für ein Jahr das Team der Geschäftsstelle.

Außerdem wurde die Arbeit der Geschäftsstelle von einigen Praktikantinnen unterstützt: in 2013 von Birte Petersen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Julia Vogl für die Themen Nachhaltigkeit und Interkultur, in 2014 von Fiona Bunge für die Organisation der Aktionstage im Projekt „In Zukunft mit UNS“ und Katharina Ebinger bei der Durchführung der Sommerkampagne. •

—Karoline Gollmer



von links nach rechts: Brigitte Gonser, Fiona Bunge, Gerlinde Röhm, Tulia Goldmann, Eva Reinhardt, Petra Albrecht, Buddy Dorn, Bistra Ivanova, Karoline Gollmer, Nikolaj Midasch, Stoilka Stefanow, Daniel Mühl, Thomas Schmidt, nicht abgebildet: Sabine Schreck, Udo Wenzl

MITARBEITER*INNEN

Geschäftsführung

Jürgen „Buddy“ Dorn
dorn@ljr bw.de Politische Steuerung, Gremienbetreuung, Förderung von Jugendarbeit, Vorstand Akademie der Jugendarbeit

Verwaltung

Sekretariat
Petra Albrecht
albrecht@ljr bw.de Postversand, Materialverwaltung, Abwicklung Bestellungen, Veranstaltungsmanagement, Sitzungsservice, Telefonzentrale

Assistenz Geschäftsführung
Brigitte Gonser
gonser@ljr bw.de Vorstand, Vollversammlung, Geschäftsstellen-Management, Freistellung, Juleica,

Öffentlichkeitsarbeit und Grafik
Eva Reinhardt
reinhardt@ljr bw.de Publikationen, Layout, Lektorat, Druckabwicklung, Twitter

Buchhaltung
Stoilka Stefanow
stefanow@ljr be.de Beratung zu Landesjugendplan, Förderprogramme KVJS, Bildungsreferent*innen-Programm; Buchhaltung, Telefonzentrale

Referate

Medien und Öffentlichkeitsarbeit
Karoline Gollmer
gollmer@ljr bw.de Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Medienpolitik, Onlinekommunikation, Redaktion Publikationen und Newsletter

Interkultur und Vielfalt
Zukunftsfähigkeit
Gerlinde Röhm
roehm@ljr bw.de Interkulturelle Öffnung, Zukunftsfähigkeit, Gender, Inklusion

Bildung
Ehrenamt
Kommunales
Thomas Schmidt
schmidt@ljr bw.de Kooperation Jugendarbeit und Schule, Kooperationsfachstelle, kommunale Jugendringe, Bildungsmaßnahmen

Partizipation
Udo Wenzl
Auszeit 01.04.2015 - 31.03.2016 Programm „Jugend BeWegt“, Beratung, Begleitung und Programmkoordination; Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Projekte

Sommerkampagne und Kongress
„Tickets ins Übermorgen“
Tulia Goldmann
bis 31.03.2015 Projektreferentin
Konzeption, Koordination, Eventmanagement

„Wir sind dabei! - Integration durch soziales Engagement“
der Baden-Württemberg Stiftung
Bistra Ivanova
ivanova@ljr bw.de Projektreferentin
Programmkoordination und -umsetzung, Beratung Antragstellung, Antragsbearbeitung, Qualifizierungsangebote für Engagierte im Programm, Betreuung Medienprojekte

Sabine Schreck
bis 01.04.2015 Projektmitarbeiterin
Abwicklung Programmfinanzierung, Programmdokumentation, Mitarbeit bei der Programmkoordination, Betreuung Medienprojekte und Öffentlichkeitsarbeit

„In Zukunft mit UNS - Qualifizierung Jugendlicher in Beteiligungsprozessen“
Nikolaj Midasch
midasch@ljr bw.de Projektkoordinator
Projektkonzeption und -umsetzung, Durchführung von Multiplikator*innen-Schulungen, Mittelbewirtschaftung, Koordination und Betreuung von Pilotpartnern, Öffentlichkeitsarbeit

Daniel Mühl
Projektreferent
Umsetzung und Auswertung der Aktivitäten, Koordination und Betreuung von Multiplikator*innen, Öffentlichkeitsarbeit

„Was uns bewegt“...
Daniel Mühl
mühl@ljr bw.de Projektreferent
Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung der Aktivitäten, Unterstützung von Veranstaltern, Planung und Durchführung von Workshops und Seminaren, Öffentlichkeitsarbeit

AUSSENVERTRETUNGEN

Akademie der Jugendarbeit e.V.

Kerstin Sommer (Evangelische Jugend in Baden), Kai Mungenast (Bund der Deutschen Katholischen Jugend BDKJ), Reiner Baur (BUNDjugend), Martin Burger (Evangelisches Jugendwerk Württemberg), Arno Kunz (SJD - Die Falken)

Aktion Jugenschutz

Wolfgang Borkenstein (Kreisjugendring Calw)

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten

Jürgen Dorn (Landesjugendring)

Beirat für soziale Jugendhilfe

Martin Burger (Evangelisches Jugendwerk Württemberg)

Fachbeirat Fortbildung des KVJS Baden-Württemberg

Jürgen Dorn (Landesjugendring)

Fachbeirat bei der Akademie der Jugendarbeit

Reiner Baur (BUNDjugend), Alma Ulmer (Evangelisches Jugendwerk Württemberg), Thomas Schmidt (Landesjugendring)

Fahrgastbeirat für den vom Land bestellten Schienenpersonennahverkehr (SPNV)

Julian Wiedmann (DGB-Jugend)

FORUM Kinder- und Jugendpolitik freier Träger Baden-Württemberg

nach Bedarf

Jugendherbergswerk Landesverband Baden-Württemberg

Frieder Kiefer (Evangelische Jugend in Baden)

Landesjugendhilfeausschuss KVJS Baden-Württemberg

Bernd Röber (Badenwürttembergische Sportjugend), Kerstin Sommer (Evangelische Jugend in Baden), Martin Burger (Evangelisches Jugendwerk Württemberg), Joachim Sautter (Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten), Wolfgang Borkenstein (Kreisjugendring Calw)

Begleitkreis Modellprojekte im Landesjugendhilfeausschuss KVJS Baden-Württemberg

Isabel Hoever (Landesjugendring-Vorsitzende 2008-2013)

Konferenz der Landesjugendringe

Reiner Baur (BUNDjugend), Jürgen Dorn (Landesjugendring)

Kuratorium Jugendnetz

Lutz Adam (Stadtjugendring Reutlingen)

Kuratorium Jugend-, Freizeit- u. Bildungsstätte Baerenthal

Kerstin Sommer (Evangelische Jugend in Baden)

Kuratorium Jugendstiftung

Martin Burger (Evangelisches Jugendwerk Württemberg)

Kuratorium Landeszentrale für politische Bildung

Kerstin Sommer (Evangelische Jugend in Baden)

LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg

Markus Röcker (Evangelisches Jugendwerk Württemberg)

LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg

Marita Trautner (Kreisjugendring Rems-Murr)

LAG öffentl. und freie Wohlfahrtspflege, MV und Hauptausschuss

Michael Cares (Evangelische Jugend in Baden)

LAG Suchtfragen Landesausschuss für Jugendarbeitsschutz

Lutz Adam (Stadtjugendring Reutlingen)

Landesfilmdienst Baden-Württemberg

n.n.

Landeskomitee Baden-Württemberg der europ. Bewegung

nach Bedarf

Landeskuratorium für außerschulische Jugendbildung

Roland Bühler (Jugendwerk der AWO), Kai Mungenast (BDKJ), Erik Flügge (Bund der Deutschen Katholischen Jugend BDKJ), Steffen Wörner (Stadtjugendring Heidelberg), Michael Cares (Evangelische Jugend in Baden), Jürgen Dorn (Landesjugendring)

Landesnetzwerk „Bürgerschaftl. Engagement“

beim Sozialministerium

Arno Kunz (SJD - Die Falken)

Landesschulbeirat

Kai Mungenast (Bund der Deutschen Katholischen Jugend)

Medienrat der Landesanstalt für Kommunikation

Michael Niedoba (Ring deutscher Pfadfinder)

Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen“

Reiner Baur (BUNDjugend)

Rundfunkrat SWR

Claudia Daferner (Akkordeonjugend), Peter Thomas
(Stadtjugendring Sindelfingen)

Programmbeirat big FM

Luca Leicht (Jugendpresse)

**Programmbeirat für den Bereichssender
Südost-Württemberg (Radio 7)**

n.n.

Programmbeirat Radio Ton

Petra Ullrich (Kreisjugendring Ostalb)

Programmbeirat Radio Ton / Lokalradio Services

Petra Hermansa (Stadtjugendring Reutlingen)

Programmbeirat www.bwfamily.tv

Michael Niedoba (Ring deutscher Pfadfinderver-
bände, Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände)

**Vorstand der Jugendburg Rotenberg und
Mitgliederversammlung**

Manfred Shita (Stadtjugendring Mannheim)

Sonstige Gremien:

Arbeitskreis Baden-Württembergisch/Türkische Jugendbegegnung

Oberrhein Konzerenz – Begleitgruppe Jugend

Koordinationskreis Medienpädagogik

Bündnis für mehr Demokratie

Dialogplattform Freiwilligendienste

Landesnetzwerk für Toleranz - gegen Rechtsextremismus

Beirat „Lernen vor Ort“

PUBLIKATIONEN (NEUERSCHEINUNGEN)

ARBEITSBERICHT 2011/2012

ersch. März 2013

AKTIV DABEI!

Engagement fördern und Kontinuität in der Arbeit von Jugendverbänden und Jugendringen sichern

ersch. Juni 2013

KLICK. ZAPP.

ZOOM ... UND LOS!

Arbeitshilfe Juleica Baustein Medienkompetenz

ersch. Dezember 2013

SOMMERKAMPAGNE 2014

Stickeralbum - Recht bunt! Politik auf Bäbberjagd im Jahr der Kinder- und Jugendrechte

ersch. Juli 2014

WANDKALENDER 2015:

WIR SIND DABEI

ersch. November 2014

JULEICA HANDBUCH FÜR JUGENDLEITERINNEN UND JUGENDLEITER

Maßnahmenplanung · Gruppenstundenplanung · Recht · Gruppenpädagogik · Basics der Jugendarbeit · Erste Hilfe · u.v.m.

ersch. September 2014

RECHT HABEN.

Eine Arbeitshilfe für Jugendleiter*innen und für Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit

ersch. Dezember 2014

<http://www.ljrbw.de/service/publikationen/arbeitshilfen>



PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die auffälligste Änderung in den letzten zwei Jahren war vermutlich der Corporate Design-Relaunch des Landesjugendrings im Sommer 2014. Mit neuem Logo, einem frischeren Orange und grundlegend überarbeiteten Layout-Elementen für seine Publikationen sollen die Kernaufgaben des Landesjugendrings unterstrichen werden.

Dazu wurden auch die bisherigen Kommunikationskanäle einer kritischen Evaluation unterzogen. Der zweiwöchentlich erscheinende Newsletter „Jugendarbeit Aktuell“ wurde eingestellt, dafür wurde ein neues Konzept für einen monatlich erscheinenden Newsletter, der über die Arbeit des Landesjugendrings berichtet, umgesetzt.

Unter der Webadresse nl.ljrbw.de können nun alle Artikel nachgelesen und der neue Newsletter abonniert werden.



Der bisherige Informationsfluss mit Neuigkeiten aus der Jugendarbeit wurde auf Twitter umgeleitet, denn die Kurznachrichten-Plattform eignet sich gut um schnell, ohne Log-In oder Abo, an Informationen zu gelangen.

Die Twitter-Meldungen können direkt auf dem Profil des Landesjugendrings unter www.twitter.com/ljrbw_news oder auf der Homepage des LJR unter „Aktuelles“ aufgerufen werden.



Das Facebook-Profil dient wie gehabt dazu, parallel zu den anderen Infokanälen Neuigkeiten aus dem Landesjugendring an die Frau bzw. den Mann zu bringen. Auf dem LJR-YouTube-Channel werden nach wie vor sporadisch Videomitschnitte von Großveranstaltungen, Infomaterial und Videos aus den Projekten, wie Aktion Feierabend, online gestellt. •

PRESSEARBEIT

In den letzten zwei Jahren erfreute sich der Landesjugendring einer hohen Präsenz in der Berichterstattung. Dem kamen nicht zuletzt die Sommerkampagne 2014 sowie die Erstwählerkampagne zur Kommunalwahl zugute. Das sorgte auch für mediale Aufmerksamkeit hinsichtlich weiterer Themen, zu denen sich der LJR äußerte, wie das öffentlich-rechtliche Jugendangebot oder auch finanzpolitische Themen wie die im Sommer 2013 kurz aufflammende Diskussion um mögliche Kürzungen der Förderung für die Durchführung von Freizeiten.

In 2013 und 2014 wurden insgesamt 40 Pressemitteilungen herausgegeben, die unter www.ljrbw.de/Pressemitteilungen online verfügbar sind. •



—Karoline Gollmer



landes
jugend
ring bw